

# 100 JAHRE ZENTRALE WASSERVERSORGUNG *in Husum*



## WASSER







Jürgen Dietrich

100 JAHRE  
ZENTRALE WASSERVERSORGUNG  
*in Husum*  
*1902 bis 2002*

Herausgeber:  
Stadtwerke Husum GmbH

# HUSUM

*im Jahre 1900*

Konzept +

Realisation: Janzen & Partner Werbeagentur, Friedrichstraße 31, 25813 Husum, [www.janzen-werbung.de](http://www.janzen-werbung.de)

Fotos: Jürgen Dietrich, Kai Christensen, Kreisarchiv Husum, Silvia Janzen, Stadtwerke Husum GmbH

Druck: Husum Druck

Herausgeber: Stadtwerke Husum GmbH, Am Binnenhafen 1, 25813 Husum

ISBN: 3-00-009895-X

Copyright: Stadtwerke Husum GmbH

## Vorwort

Wasser ist mehr als ein Element: Es ist Lebensraum und zugleich unser wichtigstes Lebensmittel. Ohne Wasser ist kein Leben möglich. Jeder braucht es täglich zum Trinken, Kochen, Waschen. Doch kaum einer kennt seinen Kreislauf. Ein wichtiges Glied in diesem Kreislauf ist das Grundwasser: Regen versickert in der Erde oder fließt in die Gewässer ab.

Die Natur sorgt ständig für „Nachschub“. Zumindest in Schleswig-Holstein scheint es eine nie versiegende Quelle zu sein. Grundwasser ist die beste Ressource für das Trinkwasser. Im Land zwischen den Meeren wird Trinkwasser ausschließlich aus dem Grundwasser gewonnen.

Das durch die öffentliche Trinkwasserversorgung für jedermann bereit gestellte „Lebensmittel Nr. 1“ hat eine sehr hohe Qualität. Die Beschaffenheit des Grundwassers dagegen wird vieler Orts durch äußere Einflüsse beeinträchtigt. Gefährdet wird dieses wichtigste Lebensmittel vor allem durch die Eingriffe des Menschen, der oft unklare Vorstellungen über die Herkunft des Wassers hat. Unser Grundwasser als „Rohstoff“ für das Trinkwasser bedarf deshalb eines ganz besonderen Schutzes!

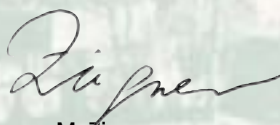
Der vorliegende Band soll die Geschichte der zentralen Wasserversorgung für Husum dokumentieren. Dabei wurde das Schwergewicht auf die Entstehung vor nunmehr 100 Jahren gelegt. Durch den Wegfall der aus hygienischer Sicht sehr bedenklichen privaten Brunnenanlagen und Pumpen konnte von den Stadtwerken schon vor 100 Jahren ein wichtiger Beitrag zur Volksgesundheit durch die Eindämmung von Seuchen und Krankheiten geleistet werden.

Die Gewinnung und Aufbereitung des Trinkwassers erfordert angesichts zunehmender Umweltbelastungen einen erheblichen Arbeits- und Investitionsaufwand. Diesen Anforderungen hat sich die Stadtwerke Husum GmbH jederzeit engagiert gestellt, um eine sichere Versorgung mit Trinkwasser von hoher Qualität zu gewährleisten.


Dem Autor Jürgen Dietrich gilt unser Dank für die präzise, umfangreiche Recherche und die Erstellung dieser ausführlichen Dokumentation.



C. Stolley,  
Geschäftsführer



M. Ziegner,  
Geschäftsführer



A. Kock,  
Aufsichtsrat

# VOR 100 JAHREN: ZENTRALE WASSERVERSORGUNG FÜR HUSUM

## WASSER AUS DER LEITUNG FÜR DIE STADT HUSUM

Die Stadt Husum kann nicht nur 2003 ihre Stadtwerdung vor 400 Jahren feiern, sondern auch bereits 2002 ein Jubiläum begehen: Vor 100 Jahren sprudelte zum ersten Mal reines, frisches Leitungswasser in vielen Husumer Häusern aus den Hähnen. Doch lässt sich dieses Jubiläumereignis nicht – wie die Verleihung der Stadtrechte<sup>1</sup> – auf einen bestimmten Tag fixieren. Es gab vor 100 Jahren keinen offiziellen Festakt mit Reden, Sekt und kaltem Büfett, mit dem die zentrale Wasserversorgung der Stadt eingeweiht wurde. Sie wurde ganz pragmatisch und ohne Aufhebens in Betrieb genommen.

---

### „KLEINE FEIERSTUNDE“ MIT HYDRANTEN

---

Allenfalls das Aufstellen des letzten Oberflurhydranten in der Süderstraße vor dem Haus Nr. 57, dem damaligen Kompastorat, am 19. April 1902 kann ein kleiner Festakt genannt werden: Der Hydrant war mit einer Krone geschmückt worden, die ein Gärtner gebunden hatte. Und die drei mit der Aufstellung dieses Hydranten beschäftigten Arbeiter erhielten ein ansehnliches Trinkgeld<sup>2</sup>. Auch von einer Einweihungsfeier durch die Honoratioren der Stadt ist in den zeitgenössischen Berichten nichts überliefert. Am



DER HUSUMER BINNENHAFEN –  
Nordseewasser, Ebbe und Flut als direktes Erlebnis mitten in der Stadt.

19. Juni 1902, einem Donnerstag, besichtigten lediglich die Mitglieder der städtischen Kollegien<sup>3</sup> und der Wasserleitungskommission<sup>4</sup> das Wasserwerk bei Rosendahl, „an dem jetzt auch die bisher ausstehenden kleinen Arbeiten beendet sind“<sup>5</sup>.

---

### KURZE BAUZEIT UND HOHE AKZEPTANZ

---

Zwei Dinge sind an dem Bauprojekt der zentralen Wasserversorgung Husums dennoch äußerst bemerkenswert. Das eine ist die aus heutiger Sicht unvorstellbar kurze Bauzeit. Vom Beschluss der städtischen Kollegien am 27. Februar 1901, eine Zentralwasserleitung zu bau-

en, bis zur technischen Abnahme des Bauvorhabens am 23. Januar 1902 vergingen exakt nur 330 Tage. Und das Zweite ist die hohe Akzeptanz der technischen Neuheit durch Husums Bürger. Bis zum 1. Dezember 1901, dem vorgesehenen Schlusstag der Anmeldung, hatten über 750 Hausbesitzer den Anschluss an das Leitungsnetz beantragt<sup>6</sup>, das waren 75 Prozent mehr als die Planer der Stadt ursprünglich angenommen hatten.

# BRUNNEN UND PUMPEN – LIEFERANTEN VON TRINKWASSER

## öffentliche BRUNNEN & PUMPEN



**B**is zu diesem Zeitpunkt bezogen die damals 8.200 Einwohner<sup>7</sup> Husums ihr Wasser aus über 50 öffentlichen Pumpen und Brunnen<sup>8</sup>. Weitere private Brunnen befanden sich auf den Höfen und sogar in Häusern vieler Grundstücke<sup>9</sup>. Pumpen und Brunnen waren vor 100 Jahren die üblichen Einrichtungen zur Gewinnung von Trink- und Nutzwasser. Die großen Anlagen zur Wasserversorgung des Altertums, namentlich die Aquädukte der Römer, waren im Mittelalter vernachlässigt und später sogar vergessen worden. Wasser wurde wieder durch die Erfassung von Quellen, über Brunnen, aber auch durch Entnahme aus offenen Gewässern wie Flüssen oder natürlichen Seen gewonnen.

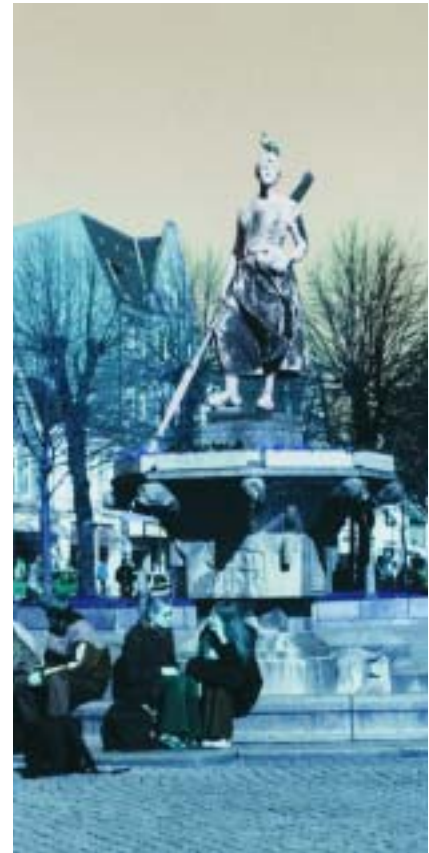
### VERUNREINIGTES WASSER FÜR SEUCHEN VERANTWORTLICH

Da sich die Brunnen häufig im Haus oder bei Wohnhäusern, Viehställen oder gewerblichen Anlagen befanden, bestand oft die Gefahr der Verunreinigung des Brunnenwassers mit versickernden Exkrementen von Mensch und Tier sowie mit gewerblichen Abfällen<sup>10</sup>. Aus hygienischer Sicht war die Versorgung mit Brunnen- oder Flusswasser sehr bedenklich. Seuchen hatten darin häufig ihre

Ursache, ohne dass dies die Menschen erkannten. Die Cholera-Epidemie 1892 in Hamburg forderte viele Menschenleben.

### WASSERWERKE GARANTIEREN HOHEN STANDARD

Erst mit der Entwicklung der Bakteriologie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war es möglich geworden, die hygienische Untragbarkeit der bisherigen Wasserversorgung nachzuweisen. Vor allem in den Industrieländern vollzog sich in rascher Folge der Übergang von der dezentralen Selbstversorgung zur zentralen Gemeinschaftsversorgung aus Wasserwerken. Erst sie konnten den erforderlichlich hohen hygienischen Standard garantieren<sup>11</sup>.



WASSER IM MITTELPUNKT – Der bekannte Tine-Brunnen auf Husums Marktplatz ist ein beliebter Treffpunkt.

# BÜRGERMEISTER ADOLF MENGE BRACHTE DIE WASSER-IDEE NACH HUSUM

Die Idee für eine zentrale Wasserversorgung in Husum brachte mit großer Wahrscheinlichkeit ein Mann mit, den Husums Bürger am 19. Oktober 1896 zu ihrem Bürgermeister gewählt hatten: Adolf Menge<sup>12</sup>.

Der damals 39 Jahre alte Jurist war zuvor 14 Jahre lang von 1883 bis 1896 Bürgermeister von Lauenburg an der Elbe gewesen und hatte in dieser Stadt 1892-1893 den Bau einer Wasserleitung veranlasst<sup>13</sup>.

## BÜRGERMEISTER VORREITER FÜR FORTSCHRITT

Bürgermeister Menge muss die Idee der zentralen Wasserversorgung sehr bald nach seinem Dienstantritt in die städtischen Kollegien und die Verwaltung eingebracht haben. Er ließ bereits 1897 prüfen, ob und unter welchen Bedingungen die Landesbrandkasse in Kiel ihre Prämie für die Versicherung der städtischen Gebäude zu senken bereit war, falls eine Wasserleitung gebaut würde<sup>14</sup>.

Der Jahresbeitrag der Stadt betrug 1897 bei einer Versicherungssumme von rund zehn Millionen Mark 9.340 Mark. Die Landesbrandkasse kündigte eine Ermä-

ßigung ihrer Beiträge um rund 700 Mark jährlich an. Das machte sie jedoch von einer Reihe von Auflagen abhängig, die dem Brandschutz dienen<sup>15</sup>.

## VORARBEITEN BEGINNEN 1899

Am 11. August 1899 schloss Bürgermeister Adolf Menge mit der Firma Heinrich Scheven aus Bochum einen Vertrag über Vorarbeiten für das Aufsuchen geeigneten Trink- und Nutzwassers ab. Diese Firma begann mit Probebohrungen zuerst im Bereich der Lämmerfennen-Wiesen. Dort in der Marsch konnte jedoch kein einwandfreies Trinkwasser in ausreichender Menge gefunden werden.

## GENUG WASSERVORRÄTE FÜR HUSUM

Die Firma Scheven verlegte ihre hydrologischen Vorarbeiten auf einen Ausläufer der Geest in der Gemeinde Rosendahl. Dort zeigte sich, dass aus dem Untergrund auch auf die Dauer eine Grundwassermenge von rund 100 Kubikmeter in der Stunde gewonnen werden konnte<sup>16</sup>. Der Tagesbedarf Husums wurde mit täglich 1.400 m<sup>3</sup> angenommen.



ADOLF MENGE – Am 19. Oktober 1896 wurde er Bürgermeister von Husum. Ihm haben die Bürger die Wasser-Idee zu verdanken.

# DIE PLÄNE

## Kieler Ingenieur Rosenboom plante mit Voraussicht

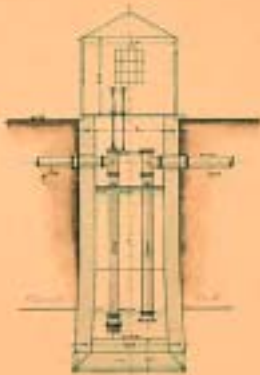
Classowisch Dinnon

Nebenkammer mit Schacht und Ausflus  
an der Hauptkammer



Seite 10

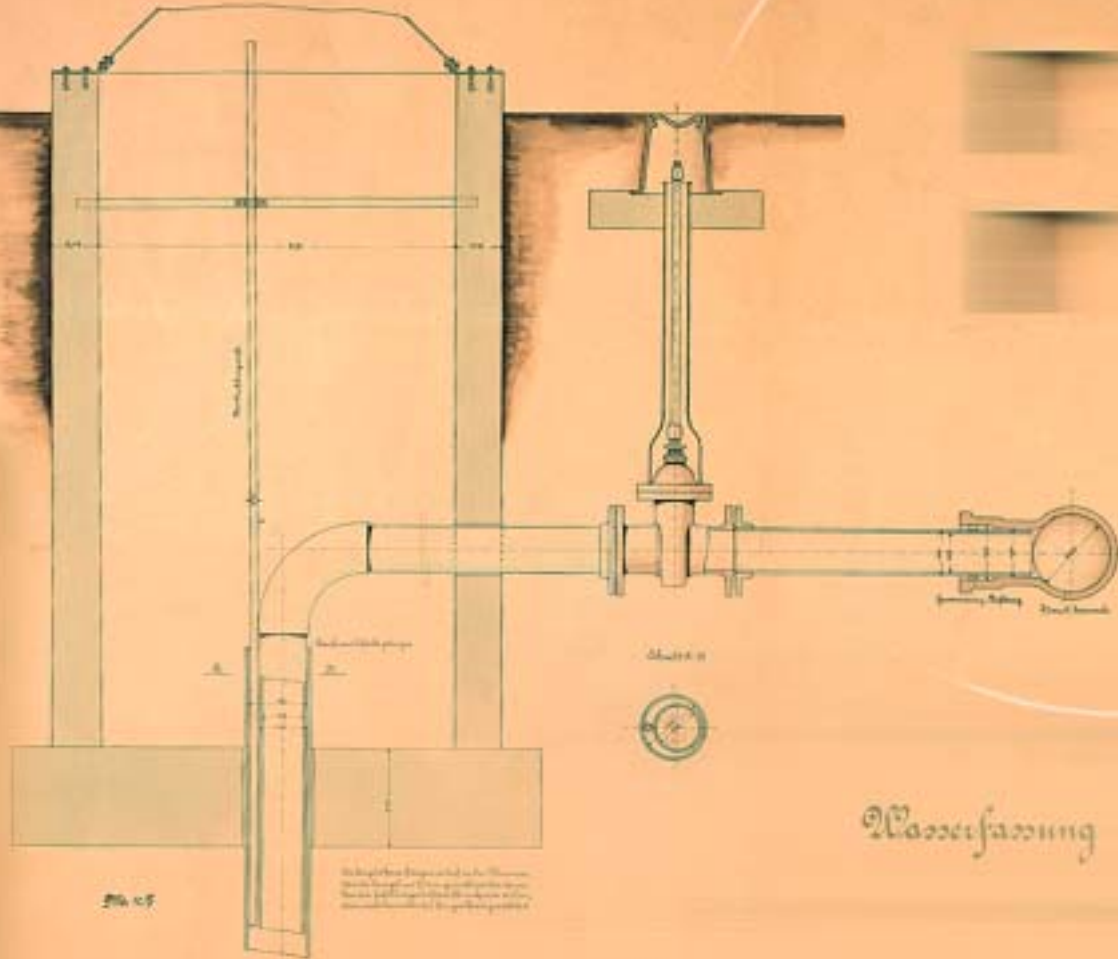
Querschnitt



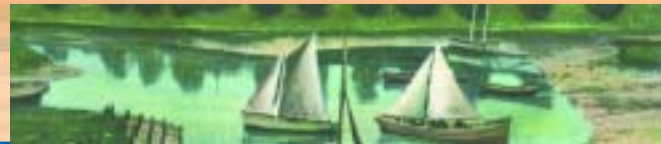
Querschnitt



20 1/2



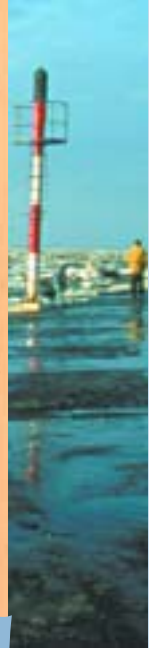
Wasserfassung





Lageplan  
der Versuchsanordnungen.  
Abtafelab. 11000.

- Beobachtungsreihe
- Sonnenscheibe
- A.B.L. Kumpenbeunnen.



Meeresluft &  
**SALZWIESEN**

# HUSUMS BÜRGER SIND BEGEISTERT

## EIN TECHNISCHES GROSSPROJEKT FÜR FRISCHES WASSER

Über das geplante technische Großprojekt der zentralen Wasserversorgung informierte die Stadt auf einer Bürgerversammlung am 25. Februar 1901 in der „Centralhalle“<sup>17</sup> ihre Einwohner. Oberingenieur Edmund Rosenboom<sup>18</sup> aus Kiel – er leitete später das Bauvorhaben – stellte die Pläne der Stadt vor.

Rosenboom wies auf die hohe Qualität des in ausreichender Menge gefundenen Trinkwassers hin, das aus einer Tiefe von 60 bis 80 Metern komme. Eine Verunreinigung sei daher unmöglich, versicherte Rosenboom<sup>19</sup>.

## DIE STADT HUSUM WIRD BAUHERR

Die städtischen Kollegien beschäftigte auch die Frage, ob die Stadt ihre Wasserversorgung in eigener Regie bauen oder die Konzession dazu der Firma Scheven

übertragen sollte, wie es als Option im Vertrag mit Scheven enthalten war. In finanzielle Schwierigkeiten würde die Stadt als Bauherr nicht kommen stellten die städtischen Kollegien fest<sup>20</sup>.



ALTES HINWEISSCHILD AUS GUSSEISEN – Es weist auf die Lage des Wasserschiebers hin.

## BETEILIGUNG EINHEIMISCHER FIRMEN WICHTIG

Bürgermeister Menge tendierte auf der Bürgerversammlung vom 25. Februar 1901 für den Bau in eigener Regie. Er sah voraus, dass nach Bauabschluss die Firma Scheven das Wasserwerk – wie in anderen Städten bereits geschehen – einer Aktiengesellschaft übergeben wür-

de, in deren Aufsichtsrat die Stadt weder Sitz noch Stimme hätte. Diese Gesellschaft könnte somit den Wasserpreis diktieren. Zudem, so befürchtete Menge, würde Scheven auch keine Bauarbeiten an heimische Firmen übergeben, was die Stadt aber als wünschenswert ansah.

## SCHNELLE ENTSCHEIDUNG IN STÄDTISCHEN GREMIEN

Die Bürgerschaft stimmte mit ihrem Bürgermeister überein, „den Bau der Wasserleitung auf Stadtkosten im Laufe dieses Sommers ..... vorzunehmen“<sup>21</sup>. Die städtischen Kollegien beschlossen nur zwei Tage später, am 27. Februar 1901, „im Laufe dieses Sommers eine städtische Centralwasserleitung zu erbauen“, vorausgesetzt, dass mit der langfristigen Tilgung der Bausumme erst ab April 1907 begonnen werden kann<sup>22</sup>.

Der Bezirksausschuss in Schleswig als Kommunalaufsicht genehmigte die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 500.000 Mark mit der von der Stadt gewünschten Tilgung von einem Prozent, beginnend am 1. April 1907<sup>23</sup>.

Am 1. Mai 1901 schrieb der Magistrat der Stadt Husum den Auftrag zum Bau

der städtischen Wasserversorgung aus. Die Offerten sollten bis zum 23. Mai eingereicht werden. 43 Firmen gaben Angebote für Einzelaufträge ab. Als Generalunternehmer boten sich die Licht-, Kraft- und Wasserwerke Neumünster, Karl Franke Bremen, Erich Merten & Knauf Berlin und Windschild & Langelott in Cossebaude bei Dresden an.

Die städtischen Kollegien entschieden auf ihrer Sitzung am 12. Juni 1901, die Arbeiten von einem Generalunternehmer ausführen zu lassen. Das günstigste Angebot mit 241.574 Mark reichte die Firma Windschild & Langelott ein, die daraufhin auch den Zuschlag erhielt.

#### KOSTENPLANUNG WICHTIG FÜR AUFTRAGSVERGABE

Den Baukosten waren hinzuzurechnen: Grunderwerb, Erdarbeiten, Bau des Maschinenhauses, die Lüfteranlage, Bau des Wasserturmes sowie die Kosten der Vorarbeiten und der Bauaufsicht. Alles in allem würden sich die Baukosten auf rund 400.000 Mark belaufen. Die Firma Scheven aus Bochum – sie hatte die Vorarbeiten geleistet – hatte es abgelehnt, ein Angebot abzugeben<sup>24</sup>.

Auf der Grundlage der Offerte schloss die Stadt Husum mit der Cementwarenfabrik Cossebaude Windschild & Langelott am 24. Juni 1901 den Vertrag zum Bau der städtischen Wasserversorgung<sup>25</sup>.

Die Bauoberleitung für das Rohrleitungssystem und das Wasserwerk wurde dem Kieler Ingenieur Rosenboom übertragen, die Bauaufsicht über die Arbeiten des Wasserturmes erhielt Architekt

von Gerlach<sup>26</sup>, der dieses Bauwerk entworfen hatte. Vertraglich wurde festgelegt, dass der Generalunternehmer bestimmte Arbeiten an Firmen zu vergeben hatte, die von der Stadt Husum ausgewählt wurden, so zum Bau des Maschinenhauses mit der Maschinen-



VIEHTRIEB DURCH DIE NEUSTADT – In Husum gehörte dies früher zum gewohnten Stadtbild.

wohnung, der Bau des Lüftergebäudes und des Wasserturmes. Weiterhin verpflichtete sich der Generalunternehmer, die Rohrleitungen in den Straßen Neustadt, Marktstraße, Hinter der Neustadt und Hohle Gasse wegen der bevorstehenden Viehmärkte<sup>27</sup> bis zum 20. Juli 1901 zu verlegen. Für jeden Tag einer späteren Fertigstellung war eine Kon-

ventionalstrafe von 20 Mark vereinbart worden<sup>28</sup>.

#### WASSERTURM IN DER NÄHE DES GRÖSSTEN WASSERVERBRAUCHS

Vor dem offiziellen Baubeginn ließ die Stadt den geeigneten Standort für den Wasserturm prüfen sowie Probeauschachtungen für die Wasserleitung an einigen Stellen im Stadtgebiet vornehmen.

War anfangs als Platz für den Wasserturm der höchste Punkt der Stadt am Friedrichsberg mit 14 Metern über NN angesehen worden, so wurde jetzt ein Platz an der oberen Neustadt, an der Nordwestecke des Schlossgartens, ins Auge gefasst. Weil dieser Standort nur eine Höhe von 11,5 Metern über NN aufwies musste der Wasserturm aber höher als bisher geplant gebaut werden. Die Landesbrandkasse hielt es „im Interesse des Löschwesens“ für wünschenswert, die Unterkante des Wasserbehälters um acht Meter höher auf nunmehr 23 Meter zu legen<sup>29</sup>.

Die Stadt entschied sich dennoch für diesen Standort, weil sich hier der Wasserturm „mehr in der Nähe des größten Wasserverbrauchs befindet“<sup>30</sup>. Das Baubüro für den Bau der Wasserleitung richtete die Stadt im Haus Markt 17 ein<sup>31</sup>. Sie schrieb auch die Stelle des Maschinenisten der Pumpstation aus, für die 86 Bewerbungen eingingen<sup>32</sup>.

VIEHAUFTRIEB IN DER STORMSTADT – Jahrzehntlang war der Husumer Viehmarkt der bedeutendste in Deutschland.

# JEDER HUSUMER HAUSHALT KONNTE AN DIE WASSERVERSORGUNG ANGESCHLOSSEN WERDEN

Seite 16

## EINE POLIZEIVERORDNUNG REGELT DIE NUTZUNG

Die Bedingungen für die Nutzung der Wasserleitung regelte die Stadt Husum mit einer Polizeiverordnung<sup>33</sup>. Danach war jeder Eigentümer eines Grundstücks in der Stadt Husum berechtigt, sein Grundstück an die Wasserleitung anzuschließen, vorausgesetzt, es lag nicht weiter als zehn Meter von einem Straßenrohr entfernt.

## KOSTENLOSE ZULEITUNG AUF JEDEM GRUNDSTÜCK

Die Stadt legte kostenlos eine Zuleitung einen Meter in das Grundstück hinein, die weitere Installation ging zu Lasten des Hauseigentümers. Für ihren Service machte die Stadt zur Auflage, dass die Zuleitung bis zum 1. Dezember 1901 beantragt und das Haus binnen zwei Monate nach Inbetriebnahme des Wasserwerks angeschlossen sein musste.

Der Wasserpreis wurde auf 20 Pfennig je Kubikmeter bei einem jähr-

lichen Minimalsatz von sechs Mark festgesetzt.

## PUMPENKOMMUNEN HATTEN AUSGEDIENT

Hauseigentümer, die ihr Wasser aus dem Leitungsnetz bezogen, waren berechtigt, aus ihrer jeweiligen Pumpenkommune auszuscheiden<sup>34</sup>.



DIE ERSTEN WASSERUHREN — Anfangs arbeiteten sie zum Leidwesen der Verbraucher nicht korrekt.



# DIE BAUARBEITEN BEGINNEN

## WASSERWERK & Co

Ende Juni 1901 begannen die Bauarbeiten zugleich an allen drei Projekten. Bei den Erdaushebungen für das Fundament des Wasserturmes gab es gleich zu Anfang ein Problem: Eine tragfähige Schicht für das Fundament wurde erst in großer Tiefe erwartet, so dass bereits von einer möglichen Pfahlgründung berichtet wurde<sup>35</sup>.

### ROSENDAHL WIRD STANDORT FÜR WASSERWERK

In Rosendahl, wo das Wasserwerk entstehen sollte, hatte der Maurermeister Siegfried Clasen<sup>36</sup> mit den Arbeiten am Maschinenhaus und der dazugehörigen Wohnung begonnen<sup>37</sup>. Gleichzeitig wurde angefangen, vom Ende der Süderstraße eine 2.725 Meter lange Gasleitung nach Rosendahl zu legen<sup>38</sup>, um die beiden geplanten Pumpen des Wasserwerkes mit Leuchtgas<sup>39</sup> aus dem Husumer Gaswerk<sup>40</sup> betreiben zu können.

### PARALLEL BEGINNEN DIE BAUARBEITEN

Die Verlegung der Rohre sollte in drei bis vier Wochen beendet sein. Mit der Verlegung der gusseisernen Wasserrohre in einer Tiefe von 1,50 Metern begannen

die Bauarbeiter in den ersten Julitagen in der Hohlen Gasse. Die Straße wurde deswegen für den Wagenverkehr gesperrt<sup>41</sup>.



DAS WASSERWERKSGBÄUDE VON 1902 —  
Bis heute hat es sein Gesicht kaum verändert.



AUTOMATISIERUNG DER WASSER-  
VERSORGUNG — Auf den Menschen  
kann auch heute nicht verzichtet werden.

# TECHNISCHES GROSSPROJEKT FÜR HUSUM ERFOLGREICH

## WASSERLEITUNGEN WERDEN VERLEGT

Die Pläne für den Bau des Rohrnetzes hatte Oberingenieur Edmund Rosenboom aus Kiel-Wyk erarbeitet und die Kosten dafür mit 112.974,25 Mark ermittelt. Das nach ihm benannte „Rosenboomsche Projekt“ sah die Anlage von Ringleitungen durch einzelne Straßenzüge vor, von denen Sticleitungen in Nebenstraßen abzweigten.

### LANDESBRANDKASSE FORDERT SICHERHEIT

Während die Landesbrandkasse für alle Rohre durchgehend eine lichte Weite von 200 mm als erforderlich ansah, hielt Rosenboom – außer für Hauptleitungen – einen Rohrdurchmesser zwischen 80 bis 200 mm für ausreichend.

Die Ansprüche der Landesbrandkasse, so Rosenboom, würden die finanziellen Möglichkeiten der Stadt Husum überfordern<sup>42</sup>. Die Landesbrandkasse bestand jedoch darauf, dass die Rohre in Straßen, die erst in späteren Jahren an die Wasserleitung angeschlossen werden, einen

Querschnitt von 100 mm erhalten müssten. Die Brinkmannstraße sollte schon jetzt vollständig ausgebaut werden, „damit bei einem Feuer im Armenhause<sup>43</sup> genügend Wasser vorhanden ist“<sup>44</sup>.

### TERMINGERECHTE FERTIGSTELLUNG FÜR VIEHMARKT

Die Verlegung von insgesamt 14.890 Metern gusseiserner Wasserleitungsdruckröhren, so die fachliche Bezeichnung, begann in den ersten Julitagen 1901 in der Hohlen Gasse. Die Rohre waren auf einen Druck von 20 Atmosphären geprüft, innen und außen asphaltiert<sup>46</sup>. Nach der Hohlen Gasse folgten Neustadt und Marktstraße. Diese Arbeiten waren – wie vertraglich vereinbart – termingerecht bis Mitte Juli abgeschlossen.

### RÜCKSICHTNAHME AUF ULMEN IM OSTERENDE

Anfang August, so meldete das Husumer Wochenblatt, waren im Westen der Stadt die Wasserleitungen verlegt. In der Großstraße und in der Krämerstraße standen die Arbeiten noch bevor<sup>47</sup>. Auch das Hauptrohr der Wasserleitung war weitgehend im Boden.



EIN MODERNES HINWEISSCHILD – Es weist auf die Lage eines Wasserschiebers hin.

Anfang September wurde die Wasserleitung im Osterende verlegt. Vor dem „Gasthaus zum Ritter St. Jürgen“ gabelte sich das Rohr. Zwei Rohre von geringerem Durchmesser wurden auf beiden Seiten der Straße dicht vor den Häusern in die Erde gebracht. Dadurch wurden Beschädigungen der beiden Ulmenreihen vermieden und die Hausanschlüsse durch kurze Wege erleichtert.

Obwohl im Laufe der Bauarbeiten die Rohrverlegung mehrfach auf neue Straßen

ausgedehnt wurde, glaubte man doch, dass die Wasserleitung Mitte Dezember, spätestens bis Neujahr fertig sein würde<sup>48</sup>.

#### ANFANG 1902 WURDE DAS ROHRNETZ ANGEGESCHLOSSEN

Parallel zu den Rohrverlegungsarbeiten waren der Wasserturm und das Wasserkwerk mit seinen beiden Pumpen fertig gestellt worden. Anfang Januar wurde begonnen, die Wasserleitungen zu spülen<sup>49</sup>.

Das Bassin im Wasserturm sowie das Rohrnetz mit den Unterflurhydranten wurden nach einer Probeflutung von der Stadt am 23. Januar

1902 abgenommen. Die meisten Häuser der Stadt waren zu diesem Zeitpunkt bereits an das Leitungsnetz angeschlossen<sup>50</sup>.

Als Abschluss der Arbeiten am städtischen Wasserleitungsnetz kann das Aufstellen des letzten Oberflurhydranten vor dem Haus Süderstraße 57 unter Leitung des Wasserbau-Ingenieurs Rosenboom am 19. April 1902 angesehen werden.

Nach der Planung sollten zehn Oberflur- und 78 Unterflurhydranten aufgestellt und eingerichtet werden. Ende Oktober wurde auch das Schloss vor Husum an die Wasserleitung angeschlossen<sup>51</sup>.

#### GAS- UND WASSERLEITUNG FÜR 300-JAHR-FEIER

Auf ihrer Sitzung am 15. Dezember 1902 beauftragten die städtischen Kollegien die Gas- und Wasserleitungskommissionen, den Festplatz „Freiheit“<sup>52</sup>, vorbereitend für das Heimatfest „300 Jahre Stadt Husum“ im Jahr 1903, an die Gas- und Wasserleitungen anzuschließen<sup>53</sup>.

GUSSEISENER SCHACHTDECKEL – Ein Teil der zentralen Abwasserentsorgung.



300 JAHRE STADTRECHTE HUSUM – Festumzug im Jahre 1903 durch die Stadt.

# WEITSICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN FÜR EINEN SPARSAMEN UMGANG MIT WASSER

## DIE HAUS-ANSCHLÜSSE HINKEN ETWAS HINTERHER

Die für den Bau der Wasserversorgung zuständige städtische Kommission war Ende September hoffnungsvoll, alle Bauarbeiten spätestens zum Jahreswechsel 1902 beenden zu können. Zu diesem Zeitpunkt waren jedoch noch nicht alle Häuser an das Rohrnetz angeschlossen. Das bedeutete, so befürchtete man in der Stadt, dass sich die Inbetriebnahme des gesamten Versorgungssystems verzögern könnte.

Mit nunmehr drei Arbeitskolonnen wollte man jetzt täglich 20 weitere Häuser pro Tag an das Wassernetz anschließen<sup>54</sup>.

### STRENGER KOSTENRAHMEN FÜR HAUSANSCHLÜSSE

Die Kosten für einen Hausanschluss hatte Oberingenieur Rosenboom bei Kieler Handwerkern ermittelt, die in der Förderstadt solche Arbeiten bereits ausgeführt hatten. Danach sollte eine Zapfstelle auf dem Hof rund 25 Mark, eine in der

Küche etwa 40 Mark und jede weitere in einer Etage 35 Mark kosten<sup>55</sup>.

### WASSERVERBRAUCH WIRD GEMESSEN

Auch die Kosten für den Wasserverbrauch gaben Anlass für Diskussionen in der Bürgerschaft und in den Kollegien. Der Wasserpreis war auf 20 Pfennige pro Kubikmeter festgesetzt worden, wobei jeder Hausbesitzer mindestens sechs Mark pro Jahr zahlen sollte. Dieser Mindestbetrag wurde dann auf fünf Mark ermäßigt. Die Miete für den Wassermesser war darin nicht eingeschlossen<sup>56</sup>.

Der Bürgerverein vertrat die Ansicht, Wasseruhren nur für gewerbliche Betriebe einzuführen, bei Privathäusern sollte davon abgesehen werden. Diesen Vorschlag wiesen die Kollegien einstimmig zurück. Sie beriefen sich auf die Erfahrungen anderer Städte.

### GERECHTE VERTEILUNG UND UMLAGEN

Bei unkontrolliertem Wasserverbrauch erhöhe sich erfahrungsgemäß der Konsum. Die höheren Kosten müssten dann auf die Allgemeinheit umgeschlagen

werden, was „bald vielseitige Unzufriedenheit erwecken würde“, argumentierten die Stadtvertreter.

Die Jahresmiete für die Wasseruhren wurde von ihnen auf 3,60 Mark festgesetzt<sup>57</sup>. Das Husumer Wochenblatt beschrieb die „viel umstrittenen Wasseruhren“ als „kleine Instrumente, nicht so groß, wie die gewöhnlichen Weckuhren“.

### WASSERUHREN GABEN ANLASS FÜR DISKUSSIONEN

In einigen Fällen arbeiteten diese Wasseruhren nicht korrekt. Bei einem normalen Wasserstrahl zeigten sie richtig an. War der Wasserhahn stark aufgedreht, wurde die doppelte Wassermenge registriert.

Bei schwachem Wasserstrahl registrierten sie überhaupt nichts. So monierte ein Hausbesitzer, dass er nach der Anzeige der Wasseruhr täglich 22 Eimer verbrauche. Der Tagesbedarf aus seiner Pumpe sei allerdings seit Menschengedenken mit sieben bis acht Eimern wesentlich niedriger gewesen<sup>58</sup>. Mitte November waren von den 660 zum Anschluss angemeldeten Häusern bereits 550 mit dem Rohrnetz verbunden<sup>59</sup>.

Als Anmeldefrist für einen kostenlosen Hausanschluss hatte die Stadtverwaltung den 1. Dezember 1901 festgesetzt. Danach hatte jeder Hausbesitzer für das Legen der Zuleitung 40 Mark selbst zu zahlen. Darauf wies der Magistrat in einer Anzeige am 16. November hin. Das löste eine letzte Welle weiterer Anmeldungen aus, so dass die Gesamtzahl

Anlage der Wasserleitung ein Bedürfnis war, ist damit konstatiert“<sup>61</sup>.

#### ERSTE PROBLEME MIT DER QUALITÄT DES LEITUNGSWASSERS

Am 3. Januar 1902 waren alle Wasserrohre einschließlich des Bassins des Wasserturmes mit Wasser befüllt<sup>62</sup>. Mitte

auf, das Wasser vor dem ersten Gebrauch lange genug laufen zu lassen. Das Blatt mahnte zur Vorsicht: In vielen Fällen habe das Wasser durch langes Stehen in den Bleirohren diese milchweiße Färbung durch so genanntes Bleiweiß<sup>65</sup> angenommen. Dieser schleimige Belag im Innern des Rohres müsse erst weggespült werden<sup>66</sup>.



FILTERHAUS MIT KIESFILTER —  
Hier wird das Wasser trinkfertig aufbereitet.

schlagartig auf rund 750 anstieg<sup>60</sup>. Es entschieden sich insgesamt 75 Prozent mehr Hauseigentümer für den Anschluss an die Wasserleitung, als nach dem Kostenanschlag von Oberingenieur Rosenboom zu erwarten gewesen war. „Die Stadtverwaltung kann mit diesen Resultaten sehr zufrieden sein“, schrieb das Husumer Wochenblatt am 16. November. Und weiter heißt es: „Daß die

Januar waren auch die Leitungsanschlüsse der Häuser größtenteils fertig gestellt<sup>63</sup>. Die Stadt konnte am 23. Januar 1902 das Rohrnetz mit den Unterflurhydranten sowie das Hochbassin im Wasserturm technisch abnehmen<sup>64</sup>. Aber ein Phänomen beunruhigte die Husumer: Das erste aus der Leitung strömende Wasser war oftmals milchig trüb. Das Wochenblatt forderte daher seine Leser



HISTORISCHE, SCHÖN RENOVIERTE  
HÄUSER — Auch heute noch prägen sie  
in der Wasserreihe das Bild.



# HISTORISCHE FUNDE BEI LEITUNGSBAU HOCHINTERESSANT FÜR HUSUMER GESCHICHTE

## IMMER WIEDER WER- DEN HISTORISCHE SPUREN SICHTBAR

**W**ährend der Zeit der Rohrverlegung stießen die Bauarbeiter immer wieder auf Spuren früherer Bauten, auf das gesamte Stadtgebiet verteilt, worüber im Husumer Wochenblatt laufend berichtet wurde. So traf man beim Ausheben von Kellern wiederholt auf mehrere übereinander liegende Steinpflasterungen. In der Hafengegend wurden Reste von Pfählen und Bohlwerken freigelegt<sup>67</sup>.

### SCHUTT DER ALTEN HUSUMER MARIENKIRCHE GEFUNDEN

Bei der Verlegung des Gasrohres zum Wasserwerk stießen die Spaten der Bauarbeiter in Osterhusum auf „kolossale Schuttmassen“. Nach Aussagen älterer Leute sollte es sich dabei um den Bau-schutt der alten Husumer Marienkirche handeln, den die Husumer 1807 und 1808 am Osterhusumer Weg hatten lagern dürfen, berichtete die Zeitung<sup>68</sup>. Historische Spuren des ehemaligen Abflussgrabens für die einst herrschaftlichen Fischteiche im Schlossgarten ver-

teuerten den Bau des Wasserturmes. Exakt am vorgesehenen Standort dieses Bauwerkes trat der alte Graben zutage. Um sicheren Baugrund für die Fundamentierung zu erhalten, musste das Erdreich bis auf dessen Sohle – und damit wesentlich tiefer als vorgesehen – abgetragen werden<sup>69</sup>.

### EHEMALIGER KLOSTERFRIEDHOF WURDE WIEDERENTDECKT

Funde von Schädeln und Knochen von Erwachsenen und Kindern in der Schlosstrasse vor dem Torhaus machten die damaligen Stadtgeschichtler mobil. Die Arbeiter waren auf den alten Klosterfriedhof<sup>70</sup> gestoßen, auf dem nicht nur Mönche, sondern auch Husumer Bürger und deren Kinder begraben worden waren. An einigen Stellen trafen die Arbeiter auch auf starke Mauerreste, Straßenpflasterungen und Mauer-schutt, Teile der früheren Klosteranlage<sup>71</sup>. Reste dieses Klosters wurden auch mitten auf dem Schlosshof sichtbar, als im Oktober 1902 das Schloss vor Husum an das Wassernetz angeschlossen wurde. Bei diesen Rohrverlegungsarbeiten wurden auch vier große Tonnengewölbe am Zugang zum Schloss freigelegt, auf denen früher die Schlossbrücke lag<sup>72</sup>.

## EIN TRAGISCHER ZWISCHENFALL IM SCHLOSSGANG

**B**ei der Verlegung der Wasserleitungsrohre im Schlossgang wurde die dort liegende Gasleitung beschädigt. Das Leuchtgas strömte in das daneben liegende Haus Nr. 10 und tötete eine Bewohnerin während ihres Mittagsschlafes. Im Husumer Wochenblatt war darüber zu lesen<sup>73</sup>:

*Einem Unfall, über dessen Zusammenhang man sich erst heute morgen völlig klar wurde, ist hier wahrscheinlich gestern ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Gestern abend um 8.30 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert; es brannte im Heldtschen Hause im Schlossgang<sup>74</sup>, und zwar schien das Feuer in dem auf dem Boden lagernden Heu seinen Herd zu haben. Nachdem aber eine Spritze, die von der gegenüber liegenden Brauerei aus gespeist wurde, in Tätigkeit gesetzt war, zeigte sich, dass nur das zunächst auf dem Boden liegende Heu gebrannt hatte und die Sache sehr leicht gelöscht war.*

*Die weitere Besichtigung des Hauses ließ den Vorgang anfänglich völlig rätselhaft erscheinen. In einer nach Norden gelegenen Stube lag die Leiche der 70-jährigen Witwe Thomsen<sup>75</sup>, die erst nachmittags vermeintlich an einem Schlaganfall gestorben war; in der Stube hatten die Gardinen, ebenso ein aufgeschlagenes Buch gebrannt. Wie die Hausbewohner mitteilten, war der Leichenfrau, die bei der Leiche gewesen, die Petroleumlampe, die sie*

*in der Hand hatte, plötzlich explodiert. Der Frau waren dabei Haare und Augenbrauen verbrannt, und sie hatte auch einige leichtere Verbrennungen im Gesicht erlitten.*

*Als man, nachdem das Feuer gelöscht war, den Ursachen desselben nachforschte, rief plötzlich der hinzukommende Gasmeister „Lichter weg, es ist Gas im Zimmer!“ und merkwürdigerweise spürten erst jetzt die anwesenden Feuerwehrleute, denen das vorher*



*SPUREN VERGANGENER ZEITEN – Auf dem Schlosshof fanden sich Reste des ehemaligen Franziskanerklosters.*

*nicht aufgefallen war, einen durchdringenden Gasgeruch und sprangen sehr schnell mit ihren Laternen aus dem Zimmer. In dem Hause war keine Gasleitung vorhanden, nur draußen neben der Haustür befindet sich eine Straßenlaterne, welche ruhig brannte. Die gefährdeten Räume wurden hierauf, nachdem die Fenster geöffnet, abgeschlossen und eine Wache zurückgelassen.*

*Heute morgen wurde die Gasleitung in der Straße vor dem Hause freigelegt, und hier zeigte sich denn, dass das dicke Straßenrohr vollständig durch-*

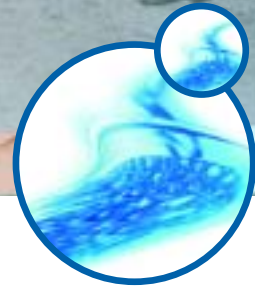
*gebrochen war, was jedenfalls auf die Arbeiten beim Legen der Wasserleitung zurückzuführen ist. Das Gas wird durch das Erdreich ins Haus gedrungen sein. Es ist kaum daran zu zweifeln, dass Frau Thomsen durch Einatmen desselben ihren Tod gefunden hat. Die Frau ist bis dahin rüstig und wohl auf gewesen, vormittags hat sie allerdings geklagt, dass sie Übelkeit empfinde und es ihr zuweilen schwarz vor den Augen werde, was jedenfalls eine Folge des in der Wohnung eingeatmeten Gases gewesen ist. Sie hat sich nachmittags zu einem Mittagsschlaf hingelegt, aus dem sie nicht wieder erwacht ist. Als später ein erwarteter Besuch von Verwandten aus der Hattstedtermarsch kam, fand man die Tür von innen verschlossen, und als auf anhaltendes Klopfen keine Antwort erfolgte, ließ man die Tür durch einen Schlosser öffnen, worauf man die Frau tot im Bett fand.*

*Der intensive Geruch wurde freilich bemerkt, aber man glaubte, die Frau habe vielleicht etwas mit Benzin gewaschen und öffnete die Fenster. Hierdurch ist es gekommen, dass auch der gerufene Arzt die Gasausströmung nicht bemerkt hat und einen Schlaganfall annahm. Durch die Lampe der Leichenfrau ist dann später die Gasexplosion herbeigeführt worden. Durch den Luftdruck sind einige Fensterscheiben zerschlagen und ebenso das Glas einer Wanduhr; Gardinen und andere leicht entzündbare Gegenstände sind in Brand geraten und ebenso durch die Spalten der Decke das auf dem Boden lagernde Heu.*



**Städtisches Wasserwerk Husum 1911**

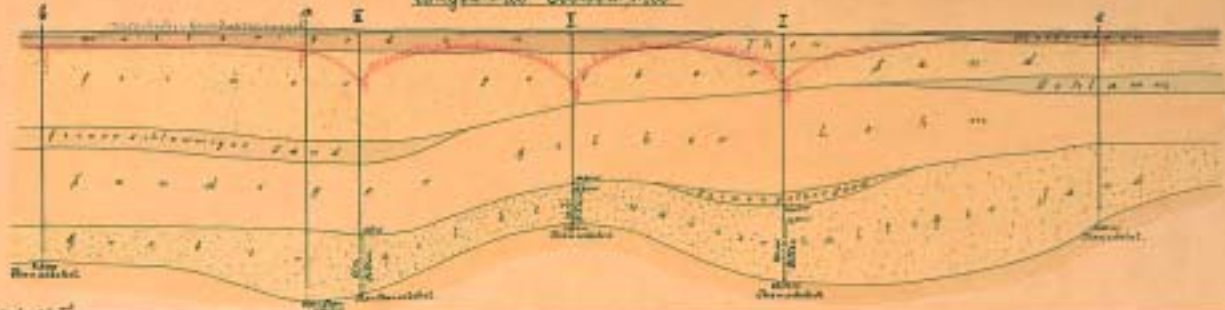
HERREN MIT HUT – Die städtischen Kollegien stellen sich gemeinsam mit Bauarbeitern und Handwerkern den Fotografen.



Versuchsbrunnen-Anlage für die Stadtebuom.

Längsprofil des Versuchsfeldes nach a-b

Längen 1:200 Höhen 1:100



Seite 28

Reinigungs-Anlage

Rechenwerke, Filter und Nennschwefel.

Pl. 112



*besonders sauberes*  
**GRUNDWASSER**

# REICHLICH GRUNDWASSER AUS 60 BIS 80 METERN TIEFE

## HUSUMER BODEN OPTIMAL FÜR SAUBERES WASSER

Die hydrologischen Untersuchungen durch die Firma Scheven hatten gezeigt, dass auf dem Gelände des späteren Wasserwerks in Rosendahl reines Wasser in ausreichender Menge gefördert werden konnte. Die sehr mächtigen feinen Sande des Untergrundes führen beträchtliche Mengen Grundwasser.

### WASSER MUSS EINEN LANGEN WEG GEHEN

Das Wasser wurde anfangs aus vier Kies-schüttungsbrunnen aus einer Tiefe von rund 50 Metern durch zwei Kolbenpumpen gewonnen, die von Leuchtgasmotoren angetrieben wurden. Das benötigte Gas lieferte das städtische Gaswerk über eine eigens für diesen Zweck nach Rosendahl verlegte Gasleitung. Kolbenpumpen saugten das Wasser aus einem Sammelbrunnen, in den die Heberleitungen der Rohrbrunnen mündeten.

Das Rohwasser wurde zunächst durch gelochte Bleche grob verteilt, offen

belüftet und durchfloss dann einen Koksrieselfilter, fiel danach in den dreiteiligen kleinen Rohwasserbehälter. Von hier gelang es auf die beiden offenen Sandfilter. Das nun aufbereitete, gut belüftete und enteisente Wasser gelangte dann in den zweiteiligen Reinwasserbehälter. Von hier drückten es die Reinwasser-Kolbenpumpen in das Netz bzw. den Hochbehälter des Wasserturms (350 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen)<sup>76</sup>.

### ROSENDAHLER WASSERWERK MIT HUSUMER LEUCHTGAS

Auf einer Eilsitzung am 29. März 1901 fassten die städtischen Kollegien letzte grundsätzliche Beschlüsse zum Bau und Betrieb des Wasserwerks. Wie von Oberingenieur Rosenboom empfohlen, sollte das Wasserwerk preiswert mit Leuchtgas aus dem städtischen Gaswerk betrieben werden. Die Anlage sollte nunmehr auf eine tägliche Fördermenge von 1.400 statt bisher 1.800 m<sup>3</sup> ausgelegt werden. Maschinen-, Pumpen- und Filteranlagen waren so auszulegen, dass beide Maschinen gleichzeitig arbeiten konnten. Als Standort für den Wasserturm wurde die Nordwestecke des Stadtparks festgelegt, „da an dieser Stelle für das Hauptkonsumgebiet ein höherer Druck erzielt

werden kann“<sup>77</sup>. Die Königliche Regierung gestattete den Bau des Wasserturmes auf dem von der Stadt vorgesehenen Platz, wenn die Stadt die dafür erforderliche Grundfläche von rund 500 m<sup>2</sup> für 150 Mark kauft<sup>78</sup>.

Für den Bau des Maschinenhauses – es sollte zugleich die Wohnung des Maschinisten aufnehmen – und der Belüftungsanlage hatten drei heimische Firmen Angebote eingereicht. Den Zuschlag erhielt Maurermeister Siegfried Clasen, der mit 26.407 Mark das günstigste Angebot eingereicht hatte. Clasen begann bereits im Juni mit den Arbeiten am Maschinenhaus. Neben diesem Gebäude wurde von der Firma Heitmann<sup>79</sup> an der Anlage zur Filtrierung und zur Enteisenung des Wassers gearbeitet.

### BEREITS IM AUGUST 1901 WAR RICHTFEST

Bereits am 17. August flatterten die Richtkronen über dem Maschinenhaus<sup>80</sup>. Anfang Oktober waren beide Bauwerke fertig gestellt, am Sammelbrunnen wurde gearbeitet; mit den Bohrarbeiten für



# Husumer Wasserversorgung *macht gute* FORTSCHRITTE

Seite 30



*Wasserleitung zu Husum*

WASSERLEITUNG NIMMT FORMEN AN – Der Bau der städtischen zentralen Wasserversorgung ging schnell voran. Begonnen wurden die Arbeiten in der Hohlen Gasse.

zwei weitere Brunnen (Nr. 5 und Nr. 6) war im August und September begonnen worden<sup>81</sup>. Ende November waren auch diese Brunnen fertig gestellt<sup>82</sup> und an den Sammelbrunnen angeschlossen.

---

### GASMOTOREN KOMMEN PER BAHN

---

Die beiden Gasmotoren, geliefert von der Firma Körting in Hannover, trafen per Bahn am 31. Oktober 1901 am Husumer Hafen ein, wurden von dort mit Fuhrwerken zum Wasserwerk nach Rosendahl transportiert<sup>83</sup> und in kurzer Frist aufgebaut. Am 8. und 9. Februar 1902 wurde die Leistungsfähigkeit der Pumpen überprüft. Beide Pumpen arbeiteten gleichmäßig, sowohl im Einzelbetrieb als auch gemeinsam. Die Leistung der Pumpen lag sogar sieben Prozent über der geforderten Bedingung von 50 m<sup>3</sup> pro Stunde bei einer und 100 m<sup>3</sup> beim Betrieb beider Pumpen<sup>84</sup>. Die Abnahme des Wasserwerks in den nächsten Tagen wurde nach dieser Leistungsüberprüfung angekündigt.

---

### WASSERWERK AUF DER HÖHE DER ZEIT

---

Das Wasserwerk nahm die regelmäßige Förderung von Wasser dann bereits im April 1902 auf. Von April bis Juni 1902 wurden 9.020 m<sup>3</sup> gefördert. Die Ist-Einnahmen des Wasserwerkes für 1902 betragen ausweislich der Betriebskosten-Abrechnung 21.413,77 Mark. Die Wasserförderung für den gleichen Zeitraum ist mit 40.378 m<sup>3</sup> ausgewiesen<sup>85</sup>.

Am 19. Juni 1902 besichtigten die Mitglieder der städtischen Kollegien und der

Wasserleitungskommission das Wasserwerk in Rosendahl. Wie die Zeitung berichtet, steht das Werk „in maschineller Beziehung ... auf der Höhe der Zeit“.



DAS HUSUMER WASSERWERK IN ROSENDAHL HEUTE — Das Bauwerk von 1902 leistet immer noch seine guten Dienste.

Auch die sonstigen Anlagen machen einen soliden Eindruck, heißt es. Das Werk könne einen weit größeren Wasserbedarf befriedigen, als zur Zeit gefordert ist. Es ist in allen seinen Teilen nicht gerade billig angelegt, meint die Zeitung, aber man gewinnt den Eindruck, „daß alles in jeder Beziehung solide und gut ist. Hoffentlich wird die Zeit beweisen, daß man in dieser Beziehung nicht über das richtige Maß hinausgegangen ist ...“<sup>86</sup>. Im Frühjahr 1907 wurde begonnen, einen Teil der als Weide genutzten Grundstücksfläche aufzuforsten.



WASSERWERK ROSENDAHL (anno 1902).

# DER WASSERTURM – ZUGLEICH EINE ZIERDE DER STADT

Seite 32

## STÄTTLICHES BAUWERK AN SCHÖNEM STAND- ORT IM SCHLOSSPARK

Zum damaligen System der zentralen Wasserversorgung einer Stadt gehörte unabdingbar ein Wasserturm. Mit ihm wurden Schwankungen des Wasserverbrauchs ausgeglichen und der erforderliche Druck im Leitungssystem hergestellt; zugleich war das in seinem Hochbassin gespeicherte Wasser eine Reserve, die bei Ausfall der Pumpen des Wasserwerks für eine Zeitlang die Wasserversorgung in der Stadt aufrecht erhalten konnte.

## VORAUSSCHAUENDE PLANUNG FÜR VIEL WASSER

Die Anforderungen an das Husumer Bauwerk sahen vor, 25 Prozent des Tagesverbrauchs in seinem Behälter speichern zu können. Er musste somit bei einem geschätzten Tagesbedarf von 1.400 m<sup>3</sup> 350 bis 400 m<sup>3</sup> aufnehmen können. Um den nötigen Wasserdruck in den Leitungen auch in den entfernten Teilen der Stadt zu erreichen, musste die Unterkante des Behälters mindestens 22 Meter über Bodenniveau liegen<sup>87</sup>. Aus

diesen technischen und praktischen Erwägungen heraus waren Wassertürme hohe und meist auch massige Bauwerke. Architekten bemühten sich in vielen Fällen, durch geschickte Umrisslinien und gediegene technische Durchführung diesen Bauten ein eigenständiges und für das Stadtbild bedeutungsvolles Gepräge zu geben.

## GETEILTE MEINUNGEN ÜBER ERSTE ENTWÜRFE

Auf Anraten des staatlichen Baufachmannes Karl Mühlke<sup>88</sup> entwarf Architekt von Gerlach<sup>89</sup> die Entwurfszeichnungen für einen Wasserturm in Husum. Sein Vorschlag fand nicht die ungeteilte Zustimmung in den städtischen Kollegien. Bürgermeister Adolf Menge als Befürworter des Gerlach-Entwurfes holte sogar den Kieler Kunstgeschichtler Prof. Dr. Adalbert Matthaei<sup>90</sup> auf Kosten der Stadt nach Husum, der sich offensichtlich positiv für das projektierte Bauwerk aussprach<sup>91</sup>, denn es wurde nach Gerlachs Plänen erbaut. Als sich die Turmdimensionen Anfang November 1901 abzeichneten, jubelte der Schreiber im Husumer Wochenblatt, dass der Turm „für die Stadt und die nächste Umgebung eine Zierde“ sein wird<sup>92</sup>. Architekt

von Gerlach hatte einen Wasserturm projektiert, dessen runde, sich nach oben stark verjüngende Mauersäule auf einem achteckigen Unterbau ruhte. Um das Aufstreben der Baumasse noch mehr zu betonen, wird der Schaft durch Putzblenden gegliedert, in denen Fenster angebracht sind. Das Mauerwerk ist mit Rathenower Handstrichsteinen im Normalformat verblendet. Der von breiten Fenstern durchbrochene Umgang um das Bassin, ebenso das zwölfeitige steile Dach, ist mit deutschem Schiefer auf Schalung glatt gedeckt bis zu dem kupfernen Knauf, der 40 Meter über die Landschaft aufsteigt und von der Wetterfahne überragt wird.

## STABILE BAUAUSFÜHRUNG FÜR JAHRHUNDERTE

Der 350 m<sup>3</sup> fassende Wasserbehälter liegt auf einem Ring, der auf dem tragenden Mauerkörper aufsitzt. Der Behälter hat einen Durchmesser von neun Metern und liegt mit seinem Boden 33 Meter über dem Wasserspiegel, zugleich 22,5 Meter über dem umliegenden Gelände. Der Wasserbehälter trägt den Dachstuhl. Die Mauerstärke des Turmes beginnt unten am Granit-Sockel mit 1,19 Meter, beträgt im achteckigen Unterbau noch 1,16 Meter und verringert sich im

eigentlichen Turmschaft von 64 bis auf 51 Zentimeter<sup>93</sup>.

---

#### KÖNIGLICHE REGIERUNG GAB GENEHMIGUNG

---

Die städtischen Kollegien hatten die Nordwestecke des Schlossgartens als günstigsten Standort ins Auge gefasst und auch die Genehmigung der Königlichen Regierung als Grundstückseigentümerin für den Bau eingeholt. Ende März 1901 ließ die Stadt dort Bodenuntersuchungen durchführen, alternativ aber auch bei der Bürgerschule<sup>94</sup>. Am 29. März 1901 entschieden sich die städtischen Kollegien auf Empfehlung von Oberingenieur Rosenboom endgültig für die Nordwestecke des Schlossgartens als Wasserturm-Standort<sup>95</sup>. Mit den Erdaushebungen für das Fundament wurde in der letzten Juniwoche begonnen. Weil sich an dieser Stelle ein ehemaliger Abflussgraben für die früheren herzoglichen Fischteiche befand, musste sehr tief gegraben werden, bevor die Arbeiter auf tragfähigen Boden stießen<sup>96</sup>. Ein Grundstein wurde nicht gelegt. Die bei einer Grundsteinlegung üblichen Dokumente wurden später in der Kugel auf der Turmspitze eingelötet.

---

#### FLEISSIGE MAURER AUS OSTERHUSUM

---

Die Maurerarbeiten führte der Maurer Fritz Nielsen<sup>97</sup> aus. Anfang September schon ragten die Mauern aus dem Grund<sup>98</sup>, Ende Oktober war das Mauerwerk fertig gestellt, so dass mit der Montage des Wasserbehälters begonnen werden konnte<sup>99</sup>. Diese Arbeiten waren Ende November beendet, und es wurde

begonnen, den Dachstuhl zu montieren<sup>100</sup>. Am 6. Januar 1902 wurde der Hochbehälter probeweise zu einem Drittel mit Wasser befüllt und gleich wieder entleert. Zu- und Abfluss funktionierten einwandfrei. Das abfließende Wasser wurde durch ein Rohr geleitet, das unter dem Viehmarkt zu einer nördlich davon gele-



AUSSICHTSPLATTFORM IM TURM –  
Auch heute noch ragt die Spitze des Wasserturms weit über den Schlosspark hinaus.

genen Tränkekuhle führte. Vor der endgültigen Befüllung war eine Phase der Beobachtung vorgesehen, in der das Basins zwei Drittel der Wassermenge aufnahm<sup>101</sup>. Auch der Wasserturm konnte am 23. Januar von der Stadt technisch abgenommen werden<sup>102</sup>. Mit der vollständigen Füllung des Hochbehälters am 8. März 1902 erhielt das Wassersystem in der Stadt erstmals den höchst erreichbaren Druck. Die Folge: Einige provisorische Verschlüsse an Stellen, die für das Auf-

stellen von Oberflurhydranten vorgesehen waren, hielten dem Druck nicht stand. Es trat Wasser aus<sup>103</sup>.

---

#### WETTERHAHN ALS HUSUMER WITZFIGUR

---

Der nach außen sichtbare Abschluss der Bauarbeiten am Wasserturm war das Anbringen der Helmstange mit zwei Kugeln und Wetterhahn am 24. Januar 1902. In die Kugel wurde ein verlötetes Metallgefäß mit einem städtischen Haushaltsplan und anderen Gegenständen hineingelegt. Der Wetterhahn war 1,40 Meter hoch und 1,20 Meter breit<sup>104</sup>. Doch schien er der Bevölkerung nicht sonderlich gut geraten zu sein. Der Volkswitz bezeichnete sehr bald die beiden Kugeln als „seine Eier“. Wie man auch meinte, riss der Hahn den Schnabel zum Krähen zu weit auf, und auch seine Augen schienen zu groß geraten<sup>105</sup>. Ein Schieferdecker löste das „Augenproblem“. Er enterte am 19. Februar 1902 die Turmspitze, umkletterte die große Kugel, nahm rittlings auf dem Wetterhahn Platz und verkleinerte das zu groß geratene Auge<sup>106</sup>. Der so modifizierte Wetterhahn zielt schon lange nicht mehr die Turmspitze. Sie wird heute durch eine Funkantenne „bekrönt“. Im Mai 1907 hatte ein Sturm die Helmstange geknickt. Sie wurde um 2,50 Meter verkürzt und der Wetterhahn kleiner gestaltet.

---

#### HANDWERKLICHE KUNST FÜR FENSTER UND TÜREN

---

Über den Abschluss der Bauarbeiten am Wasserturm berichtet das Husumer Wochenblatt in seiner Ausgabe Nr. 92 vom 9. August 1902. Das sandsteinerne Stadtwappen über der Eingangstür ist

fertig gestellt, die Holz- und Eisenteile der Fensteröffnungen sind weiß gestrichen. „Dadurch hat der Turm viel von seinem düsteren Aussehen eingebüßt und ein freundliches Gesicht bekommen“, urteilt die Zeitung<sup>108</sup>. Der Eingang zum Wasserturm wurde mit einer starken Eichenholztür versehen, die der Tischlermeister Peter Hansen jr.<sup>109</sup> anfertigte, während die Beschläge Schmiedemeister Heinrich Dohrn<sup>110</sup> herstellte<sup>111</sup>.

---

#### ANFORDERUNGEN WACHSEN ÜBER DEN TURM HINAUS

---

Bis 1961 erfüllte der Wasserturm seinen Zweck, die Stadt mit Trinkwasser zu versorgen, wenn auch mit zunehmenden Einschränkungen. In dem ständig wachsenden Leitungssystem der Stadt war der erforderliche Druck nicht mehr herzustellen. Mit dem Bau einer Hydrophoranlage<sup>112</sup> durch die Stadtwerke übernahmen Pumpen die Aufgabe, das Wasser mit dem nötigen Druck in die Leitungen zu pressen<sup>113</sup>. Fast zwei Jahrzehnte lang war die Zukunft des Wasserturmes ungewiss. 1983 pachtete der Versicherungskaufmann Rudolf Schmidt das Bauwerk, das er 1984 zu einem Büroturm mit einer Aussichtsplattform umbauen ließ. Über eine gewendelte Treppe gelangt nun der Besucher von der Zwischenplattform in den Wasserbehälter, in dessen Wände große Öffnungen geschnitten wurden. Der frühere Umlauf ist zwar noch erhalten, aber aus Sicherheitsgründen nicht mehr zugänglich<sup>114</sup>. Formelle Eigentümerin des Wasserturmes ist die Stadt Husum, da die Stadtwerke als damaliger Eigenbetrieb der Stadt Husum über kein eigenes Vermögen verfügte.



DAS JAHRHUNDERTBAUWERK — Schon damals ein Zusammenspiel aus Funktion und Ästhetik.

# ENDE EINER JAHRHUNDERTE ALTEN KOMMUNALEN EINRICHTUNG

## PUMPENKOMMUNEN WURDEN DURCH DIE NEUE WASSERVERSOR- GUNG ÜBERFLÜSSIG

**M**it der neuen zentralen Wasserversorgung der Stadt Husum wurde die seit Jahrhunderten bestehende Einrichtung der Pumpenkommunen<sup>115</sup> überflüssig. Für jede der über 50 öffentlichen Pumpen in der Stadt waren die Bürger zu einer Gemeinschaft zusammengefasst, die für Sauberkeit und Pflege von Brunnen und Pumpe verantwortlich war.

### PUMPENMEISTER REGELTE UNTERHALTUNG & ABNAHME

An der Spitze einer jeden Kommune stand ein auf Zeit gewählter Pumpenmeister. Geregelt wurde die Unterhaltung von Pumpen und Brunnen in einem städtischen Regulativ vom 6. September 1774. Dieser Verordnung gaben die städtischen Kollegien auf ihrer Sitzung am 24. Juni 1901 den Zusatz: „Die Hauseigentümer, welche Wasser aus der städtischen Central-Wasserleitung beziehen und die Kommunepumpe nicht mehr

benutzen, scheiden aus der Pumpenkommune aus“<sup>116</sup>. Damit waren sie auch von den finanziellen Lasten der Kommune befreit. Die Kommune Nr. 9, die ihre Pumpe vor dem Haus Norderstraße 22 hatte, machte aus ihrer Aufhebung sogar eine kleine Festlichkeit. Ihre Mitglieder versammelten sich am 16. November 1901 zum letzten Mal bei ihrer Pumpe, „um die Rechte zu begraben“. Sie verfassten auch über die Aufhebung ein Protokoll, das alle unterschrieben. Das Pumpenbuch sollte dann dem Stadtarchiv übergeben werden<sup>117</sup>.

### AUFLÖSUNG DER KOMMUNEN SCHREITET VORAN

In schneller Folge stellten weitere Kommunen bei den städtischen Kollegien den Antrag auf Auflösung, so die Kommune Nr. 52 mit der Pumpe vor dem Haus Neustadt 98, Kommune Nr. 1/2 Großstraße 6, Kommune Nr. 32 Wasserreihe 54, Pumpenkommune Nr. 8 Norderstraße 2, Kommune Nr. 34 Kleikuhle, die Kommune Nr. 27 südlich von St. Marien.

Hausbesitzer konnten auch aus noch bestehenden Kommunen austreten, falls sie weiterhin ihr Wasser aus einem Brun-

nen auf dem eigenen Grundstück bezogen und die öffentliche Pumpe nicht mehr benutzten. Sie waren aber verpflichtet, die anteiligen Kosten für die Pumpenkommune noch bis zum Ende des Kalenderjahres zu entrichten<sup>118</sup>.

# DAS WASSER VERÄNDERTE DAS LEBEN EINER STADT

Seite 38

## FEUERWEHR, SPRUDELNDE BRUNNEN UND SCHÖNHEIT DURCH WASSER

Mit dem Bau einer zentralen Wasserversorgung für die Einwohner Husums war von Anbeginn der Planung auch der Gedanke der Verbesserung des Löschwesens verbunden gewesen. Die Landesbrandkasse hatte die Reduzierung ihrer Jahresprämien von einer Reihe von Vorgaben für den Bau der Wasserleitungen abhängig gemacht.

### SCHNELLERE BEKÄMPFUNG VON BRÄNDEN

Das System war kaum betriebsbereit, da erprobte die Freiwillige Feuerwehr am 27. Januar 1902 erstmals die Wasserentnahme aus den Hydranten<sup>119</sup>. Und auch bei einem ersten Ernstfall am 2. März 1902, als es auf der Neustadt in der Backstube einer Bäckerei brannte, zeigte es sich, dass ein Feuer mit der großen Wassermenge aus dem Leitungsnetz schneller und intensiver bekämpft werden konnte, als es bisher möglich war<sup>120</sup>.



DETAIL AUS DEM TINEBRUNNEN –  
Ochsenköpfe, die die Bedeutung Husums als  
großen Viehhandelsplatz darstellen sollen.

Der Bau der Wasserleitung erst machte es möglich, sprudelnde Brunnen im Stadtgebiet entstehen zu lassen. So hatte das „Komitee zur Errichtung eines Asmussen-Woldsen-Denkmal“ schon Ende der 1890er Jahre die Idee, das geplante Denkmal in Gestalt eines Brunnens auf dem Marktplatz zu errichten. Diese Absicht konnte aber erst realisiert werden, als feststand, dass eine Zentralwasserlei-

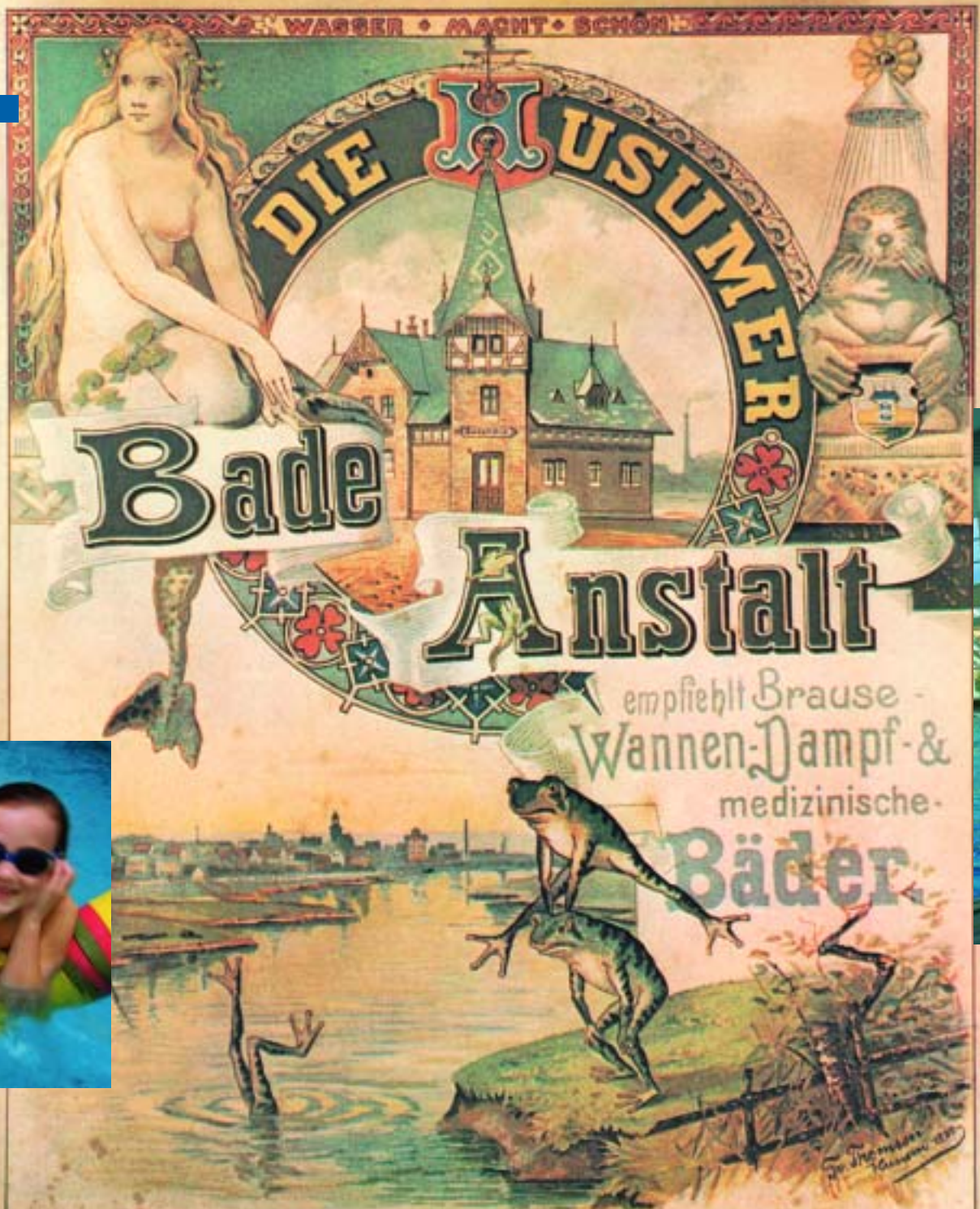
tung in Husum im Sommer 1901 gebaut werden sollte<sup>21</sup>. Den Auftrag zur Gestaltung des Denkmal-Brunnens erhielt der Bildhauer Prof. Adolf Brütt.

### BILDHAUER PROF. BRÜTT ENTWARF BRUNNEN

Das Denkmal wurde vor 100 Jahren, am 5. Oktober 1902, unter großer Beteiligung der Bevölkerung feierlich eingeweiht. Zuvor schon hatte der Magistrat im April 1902 auf dem Viehmarkt eine 2,50 Meter hohe gusseiserne Brunnen säule aufstellen lassen. Hersteller und Vertreiber war die „Aerzener Maschinenfabrik Adolph Meyer“ in Aerzen bei Hannover. Allein dort hat zum Zeitpunkt der Husumer Bestellung am 8. März 1902 der Tierschutzverein Hannover bereits 17 Exemplare aufgestellt. Die Firma hatte ihren Brunnen so gestaltet, dass sich gleichermaßen Menschen und Tiere mit frischem Wasser erquicken konnten.

### TRINKSÄULE FÜR MENSCHEN UND TIERE

Die Trinksäule kostete 250 Mark. Dieser Brunnen ist heute noch erhalten, allerdings an neuer Stelle. Als der Viehmarkt



abgebrochen wurde, fand er einen neuen Standort Ecke Kuhsteig/Osterende auf dem freien Platz, der nach Abriss des „Stadtcafe“ entstanden war<sup>123</sup>. Ebenfalls im Jahr 1902 ließ der Magistrat im Schlossgarten hinter dem Renaissanceportal einen Springbrunnen anlegen, der



DER TRINKBRUNNEN FÜR MENSCH UND VIEH – Er wurde 1902 auf dem Viehmarkt aufgestellt.

sein Wasser über eine Leitung vom Wasserturm erhielt. Dieser kleine Brunnen wurde bei einer teilweisen Umgestaltung des Schlossgartens in den 1960er Jahren entfernt. 1998 ließ die Ede-Sörensen-Stiftung auf eigene Kosten den

Springbrunnen an derselben Stelle in leicht veränderter Form neu entstehen<sup>124</sup>.

---

#### WARMBADEANSTALT MIT LEITUNGSWASSER

---

Auch die 1899 errichtete städtische Warmbadeanstalt am Zingel profitierte von dem reinen Leitungswasser aus dem Rosendahler Wasserwerk. Das bis dahin verwendete Brunnenwasser griff aggressiv die Kupferblechverkleidung der Wasserturmbassins an und führte zu Leckagen<sup>125</sup>. Das, so hoffte man, würde voraussichtlich nach der Nutzung mit Leitungswasser aufhören. Die am 20. März 1899 eröffnete Warmbadeanstalt, eine fortschrittliche Einrichtung für die „Volkswohlfahrt“, wie es damals hieß, war auf dem modernsten Stand ihrer Zeit. Sie stellte nicht nur Einrichtungen zur Körperpflege bereit, sondern auch medizinische Bäder für therapeutische Zwecke<sup>126</sup>.

---

#### SAUBERE HUSUMER DANK BADEANSTALT

---

Die Badeanstalt wurde von der Bevölkerung gut angenommen. Vom 1. April 1900 bis zum 31. März 1901 wurden 5.153 Wannenbäder, 2.378 Brausebäder, 146 Dampfbäder und 444 medizinische Bäder verkauft<sup>127</sup>.

Am 3. Juli 1971 konnten die langjährigen Besucher der Warmbadeanstalt dort ihr letztes Bad nehmen. Die Einrichtung war unrentabel geworden und wurde geschlossen<sup>128</sup>. Das Bauwerk, das einst für die Stadt eine hohe medizinisch-hygienische Bedeutung hatte, wurde im November 1995 abgerissen<sup>129</sup>.



# BAUKOSTEN HÖHER ALS VORGEGEHEN

## DAMALS WIE HEUTE SIND BAUKOSTEN SCHWIERIG ZU KALKU- LIEREN, WENN DIE GEGEBENHEITEN NICHT KLAR SIND

Der Bau der Wasserleitung kostete die Stadt Husum dann doch mehr Geld als vorgesehen war. Maximal 400.000 Mark waren nach der ursprünglichen Planung dafür bereit gestellt. Die Kommunalaufsicht hatte die Aufnahme einer Anleihe bis zu einer Höhe von 500.000 Mark genehmigt. Diese Summe war aber bereits Ende des Rechnungsjahres<sup>130</sup> 1902 mit 531.012,29 Mark um 31.012,29 Mark überschritten<sup>131</sup>. Die Kreditsumme wurde jetzt auf 534.000 Mark aufgestockt und auch so genehmigt.

KREDITSUMME MUSSTE  
AUFGESTOCKT WERDEN

Die Schlussrechnung des Bauleitenden Oberingenieurs E. Rosenboom weist die Endsumme von 536.243,96 Mark aus<sup>132</sup>. Damit war das Ende der Zahlungen aber noch nicht erreicht. Auch am Schluss des

Rechnungsjahres 1903 war es noch nicht möglich, eine endgültige Aussage über die tatsächliche Höhe der Baukosten zu machen, „da Einzahlungen und Auszahlungen ... nicht sämtlich beschafft waren“<sup>133</sup>.

GENAUE PRÜFUNGEN  
DER RECHNUNGEN

Das war erst am Ende des folgenden Rechnungsjahres der Fall. Aber erst nach Prüfung durch eine Revisionskommission konnten die städtischen Kollegien auf ihrer Sitzung am 19. Februar 1906 die revidierten städtischen Rechnungen für 1904 offiziell mit einem Beschluss feststellen. Danach betragen die Ausgaben für den Bau der städtischen Zentralwasserleitung 553.963,42 Mark. Der Beschluss trägt die Unterschrift von Bürgermeister Schücking<sup>134</sup>.

WASSERTURM  
AUSSCHLAGGEBEND FÜR  
BUDGET-ÜBERSCHREITUNG

Die Gründe für die erhebliche Überschreitung des Finanzrahmens gegenüber dem Kostenanschlag nennt der Bauleiter in seinem Begleitbrief<sup>135</sup> zur Schlussrechnung: Pumpmaschinen wurden größer ge-

wählt, das Rohrnetz gegenüber der Planung ständig erweitert, Rohrleitungen mit größerem Durchmesser verlegt. Vor allem der Wasserturm wurde bedeutend teurer als veranschlagt. „... hierüber kann ich mich nicht weiter äußern, da dieser Bau nicht in meinen Händen lag“<sup>136</sup>, führt Rosenboom aus. Der Oberingenieur stellt abschließend fest: „Eine eigentliche Überschreitung in nennenswerter Höhe hat, abgesehen vom Wasserturm, nirgendwo stattgefunden; es handelt sich überall um Mehrkosten durch Vergrößerungen des Werkes in verschiedenen Teilen oder um besondere Bewilligung für einzelne Teile“<sup>137</sup>.



HEUTE SELBSTVERSTÄNDLICH –  
Frisches Leitungswasser fließt bei Bedarf  
aus dem Hahn.

# ...UND WEITER STEIGT DER WASSERHUNGER

## ALLE PROFITIEREN VON DER ZENTRALEN WASSERVERSORGUNG

Nicht nur Haushalte und Gewerbebetriebe in der Stadt Husum hatten die Annehmlichkeit des fließenden Wassers aus einer Leitung entdeckt. Auch die Eisenbahn wollte von der neuen Einrichtung profitieren. Die



DER MARSCHBAHNHOF VON 1887 –  
Auch er wurde an das Leitungsnetz  
angeschlossen.

Königliche Eisenbahndirektion in Altona schloss mit dem Husumer Magistrat am 30. April 1906 einen Vertrag über die Wasserversorgung ihrer beiden Bahnhöfe<sup>138</sup> einschließlich der Viehrampen und

der Lokomotivspeisung<sup>139</sup> ab. Ein Jahr später folgte die preußische Wasserbauverwaltung mit dem Anliegen zur Wasserversorgung ihrer neuen Kaianlagen am Außenhafen und zum Bauhof<sup>140</sup>. Der Wasserpreis wurde nach der Menge des bezogenen Wassers gestaffelt: Für die ersten Tausend m<sup>3</sup> pro Jahr waren 20 Pfennige je m<sup>3</sup> zu entrichten, für die zweiten 16 und für die dritten 15 Pfennige.

---

### KÖNIGLICHE EISENBAHN- DIREKTION WILL WASSER

---

Der erhöhte Wasserbedarf erforderte bald eine Vergrößerung der Produktionsmöglichkeit. Die Mitglieder der Gas- und Wasserleitungskommission<sup>141</sup> diskutierten auf ihrer Sitzung am 7. Dezember 1907 über den Bau weiterer Brunnen. Grundlage war eine Offerte der Firma von Hof aus Bremen. Sie bekam den Auftrag für Probebohrungen, die bereits im Januar 1908 beginnen sollten.

---

### VERGRÖßERUNG DER PRODUKTION

---

Für den Brunnenbau wurde der Auftrag vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtvertretung erteilt<sup>142</sup>. Der Amtsvorsteher in Rantrum gab dem Magistrat der Stadt

Husum dann am 5. September 1908 die Erlaubnis zum Bau von drei neuen Brunnen zur Erweiterung der Wasserversorgung<sup>143</sup>. Zwischenzeitlich hatte das Chemisch-Technische Laboratorium für Handel und Gewerbe, Landwirtschaftliche Untersuchungsstelle Dr. S. Mitscherlich in Bremen, das Wasser aus den Probebohrungen untersucht.

---

### SEHR GUTE TRINKWASSERQUALITÄT

---

Die Beurteilung: Das vorliegende Wasser eignet sich gut zu Trink- und Gebrauchszwecken. Eine Enteisenung ist eventuell vorzunehmen<sup>144</sup>. Auch die Regelung personeller Fragen war Aufgabe der gemeinsamen Kommission. So ließ sie 1907 erneut die Stelle des Maschinenmeisters für die Pumpstation des Wasserwerks ausschreiben. Gesucht wurde ein gelernter Maschinenschlosser, „der mit Pumpmaschinen und Gasmotoren gründlich Bescheid weiß“. Praktische Erfahrungen waren erwünscht. Gezahlt wurden 1.400 Mark bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung<sup>145</sup>. Verlangt wurde von dem Beamten zudem Pflichttreue. Eingestellt als neuer Maschinenmeister wurde der aus Hamburg stammende Schlosser Peter Ledderer<sup>146</sup>.

## DAS WASSERWERK WIRD AUSGEBAUT

Zwischen April 1927 und April 1929 lässt die Stadt Husum die Maschinenhalle erweitern. Das Gebäude wurde nach Süden um sechs Meter verlängert. Der Erweiterungsbau passt sich in der Konstruktion und in seinem äußeren Erscheinungsbild dem bestehenden Bauwerk vollkommen an<sup>147</sup>. Angaben über den Grund für die Vergrößerung der Maschinenhalle sind nicht überliefert.

### DIE MASCHINENHALLE WIRD ERWEITERT

Bekannt sind jedoch die Gründe für den Bau einer zweiten Maschinenhalle im Rosendahler Wasserwerk. 1938 wird Husum zur Garnisonstadt erklärt. Um Verwaltungswege in der Zusammenarbeit mit dem Militär zu verkürzen, werden die angrenzenden Dörfer Rödemis (1.968 Einwohner, 311 ha) und Osterhusum (596 Einwohner, 406 ha) eingemeindet und damit das Stadtgebiet planmäßig vergrößert. Beide Dörfer wurden aus der Verwaltung des Amtes Mildstedt herausgelöst und zum 1. April 1938 der Husumer Stadtverwaltung unterstellt<sup>148</sup>.

### EINE ZWEITE PUMPSTATION MUSS HER

Ab September 1939 entstand in Schauendahl, am nördlichen Rand der Stadt, ein Militärflugplatz. Zeitgleich begannen die Bauarbeiten für eine Kasernenanlage an der Flensburger Chaussee, die bereits am 6. Juli 1940 von ersten Einheiten

einer Ersatz-Marine-Artillerie-Abteilung belegt wurde<sup>149</sup>. Für die Wasserversorgung des nun vergrößerten Stadtgebietes mit seinen Wehrmachtsanlagen reichte die Förderkapazität des Wasserwerkes nicht mehr aus. Geplant und gebaut wurde neben dem bestehenden Wasserwerk in Rosendahl eine weitere Pumpstation.

### BAUSCHEIN MIT KRIEGSAUFLAGE

In der neuen Maschinenhalle war die elektrische Energie-Anlage für den Betrieb der Pumpen und diese selbst in einem tiefer gelegenen eigenen Keller und eine geschlossene Enteisungs-Anlage in einem erhöhten Teil der Halle untergebracht. Den Bauantrag der Stadt Husum vom 26. Juli 1940 genehmigte der Landrat des Kreises Husum am 15. Januar 1941. Er machte in seinem Bauschein aber zur Auflage, dass der Eisenbedarf 5,160 Tonnen nicht übersteigen darf<sup>150</sup>.

## WASSERPRODUKTION AM ENDE IHRER KAPAZITÄT

Große Probleme der Wasserversorgung entstanden nach Kriegsende. Durch den Zuzug von Ausgebombten, Vertriebenen und Flüchtlingen seit 1943 war die Bevölkerungszahl in der Stadt von bisher rund 14.000 auf etwa 25.000 Einwohner gestiegen. Die Gesamtzahl der Einwohner im Versorgungsgebiet des Husumer Wasserwerkes wurde auf 43.000 Einwohner<sup>151</sup> geschätzt. Bereits im Sommer 1945 beauftragte Stadtwerksdirektor Willy Hillebrenner den Wissenschaftlichen Rat der Reichsanstalt für Wasser- und Luftgüte, Prof. Neumeyer, ein Gutachten über den Umfang der Leistungsfähigkeit des Wasserwerkes anzufertigen. In seiner Gutachtlichen Äußerung vom 23. Oktober 1945 stellte dieser fest: Der Tagesverbrauch, ursprünglich mit 1.400 m<sup>3</sup>



VIELE ROHRE — Sie steuern den Wasserfluss.

errechnet, ist auf 3.000, in Spitzenzeiten sogar auf 4.000 m<sup>3</sup> gestiegen. Das Wasserwerk der Stadt mit seinen vorhandenen Einrichtungen war bisher gerade noch in der Lage, genügend Wasser für die stark gestiegene Bevölkerungszahl zu liefern.

---

### EIN PROFESSOR WEISS DIE LÖSUNG

---

Da der Wasserverbrauch noch auf Jahre hinaus sehr hoch sein würde, rät Neumeyer, die Leistungsfähigkeit des Wasserwerkes alsbald durch den Neubau von Brunnen zu vergrößern. Zudem empfiehlt Neumeyer die Zahl der Schnellfilter zu erhöhen, das quantitativ vermehrte Rohwasser in Reinwasser-Tiefbehälter zu schicken und dann durch Hochdruckpumpen ins Netz zu drücken. Der Gutachter bezweifelt aber die baldige Realisierung umfangreicher Baumaßnahmen wegen der nach dem Kriege herrschenden Materialknappheit. Vordringlich und schnell und ohne großen Kosten- und Materialaufwand ausführbar wäre jedoch seiner Meinung nach die Aufstellung eines vierten Schnellfilters im neuen Wasserwerksgebäude<sup>152</sup>. 1945 förderte das Wasserwerk 1,067 Millionen m<sup>3</sup> Wasser. Zum Vergleich: Die Fördermenge im ersten Produktionsjahr 1902 betrug 40.000 m<sup>3</sup><sup>153</sup>.

---

### UND WIEDER RÜCKEN BAUTRUPPS AN

---

Professor Neumeyer irrte nicht. Die Materialbewirtschaftung erlaubte den dringend erforderlichen Ausbau des Wasserwerkes erst 1947. Die Baubeschreibung vom 30. März 1947 sah die Erweiterung

der Pumpenanlage in vier Bauabschnitten vor. Die Pumpenanlage im Maschinenraum, bestehend aus zwei Kreiselpumpen mit einer Leistung von 150 und 250 m<sup>3</sup> pro Stunde, musste dringend erweitert werden, da sie unzureichend war. Die Pumpen wurden bei großem Wasserbedarf überbeansprucht. Dieser konnte daher für die Stadt nicht ausreichend gedeckt werden, was in den heißen Sommermonaten der Jahre 1946 und 1947 zu zeitweiligen Wassersperrungen führte.

---

### ZEITWEILIG WURDE DAS WASSER RATIONIERT

---

Die bisherige Maschinenhalle wurde zum Filterhaus umgebaut. Das erforderte auch eine teilweise Umlegung und Erweiterung des Rohrnetzes an der Pumpstation. Und schließlich wurde ein Schaltraum für eine neue 60.000-Volt-Anlage eingerichtet. Mit den Bauarbeiten begann die Firma Max Struve<sup>154</sup> am 9. August 1947. Das Bauprojekt war mit 30.000 RM veranschlagt<sup>155</sup>.

## TRINKWASSER ÜBER DREI JAHRZEHNTE AUCH AN DIE UTH- LANDE

Im Jahr 1960 erweiterten die Stadtwerke Husum ihr Versorgungsgebiet. Abnehmer für Trinkwasser wurde der Wasserversorgungsverband Uthlande, der das Gebiet Nordstrand, Schobüll, Hattstedt, Hattstedter Marsch und Wobben-

büll umfasst. Die Stadtwerke waren für den Verband Vorlieferant, der zwar Kunden und eine Verteilungs-Infrastruktur hatte, aber über keine Wasserförderung verfügte. 1993 ging der Wasserversorgungsverband Uthlande in den Wasserbeschaffungsverband Treene über, der fortan auch das Wasser lieferte. Die Versorgung im ländlichen Raum wird üblicherweise von Wasserbeschaffungs- und Wasserversorgungsverbänden sichergestellt<sup>156</sup>.



LEBENSMITTEL NUMMER EINS –  
Es fließt in bestechender Qualität aus der  
Leitung.

# IN 100 JAHREN EIN TECHNISCHER QUANTENSPRUNG

Seite 46

## HOHER TECHNISCHER STANDARD UND MO- DERNSTE METHODEN SICHERN HEUTE DIE QUALITÄT

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel“, heißt es in einer Broschüre der Stadtwerke Husum<sup>157</sup>. Trinkwasser muss aber erst produziert werden, denn die Natur liefert dazu nur den Rohstoff. Seine Aufbereitung erfordert einen erheblichen technischen Aufwand, der im Laufe des vergangenen Jahrhunderts immer verbessert wurde.

Erst der hohe technische Standard und regelmäßige Kontrollen gewährleisten eine sichere Versorgung der Einwohner von Husum und Mildstedt in herausragender Qualität. Die früheren Wasserrohre aus Gusseisen, Blei und Eternit sind mittlerweile durch moderne Polyethylenleitungen ersetzt.

---

ÜBER 8.000 JAHRE  
ALTES WASSER

---

Das rund 25 Hektar umfassende Einzugsgebiet für das Husumer Grundwas-

ser befindet sich in einem Geestrücken östlich der Stadt, wo es seit 1902 gefördert wird. Es lagert unter mächtigen Ton- und Mergelschichten in Tiefen von 60 bis 120 Metern. Diese Schichten



AUS DER LUFT GESEHEN –  
Das Wasserwerk in Husum Rosendahl.

halten schädliche Umwelteinflüsse ab. Ein Großteil des dort lagernden Grundwassers gelangte vor rund 8.000 Jahren in diesen Bereich und ist daher nicht nur bakteriologisch einwandfrei, sondern auch frei von heutigen Umweltbelastungen.

Zwölf Brunnen fördern das Rohwasser über eine Sammelleitung in das Wasserwerk Rosendahl, wo es aufbereitet wird. Dazu müssen bestimmte Inhaltsstoffe wie Eisen, Mangan und Kohlensäure entfernt werden, die sich in den Rohrleitungen ablagern könnten. Das geschieht

mit Hilfe von Sauerstoff. Durch die Oxidation flockt das Eisen aus, und auch das Mangan verwandelt sich in eine unlösliche Form. Danach werden die beiden Stoffe in acht mit Quarzkies gefüllten Behältern ausgefiltert.

---

## LANGES LEITUNGSNETZ SICHERT VERSORGUNG

---

Das fertig aufbereitete Trinkwasser wird dann in zwei Reinwasserbehälter mit einem Speichervolumen von insgesamt 4.000 m<sup>3</sup> zwischengespeichert, ehe es über das 277 Kilometer lange Leitungsnetz verteilt wird<sup>158</sup>. Pro Tag gibt das Wasserwerk bis zu 7.000 m<sup>3</sup> Trinkwasser ab. Der tägliche Verbrauch einer Person liegt in Husum durchschnittlich bei etwa 80 Litern.

---

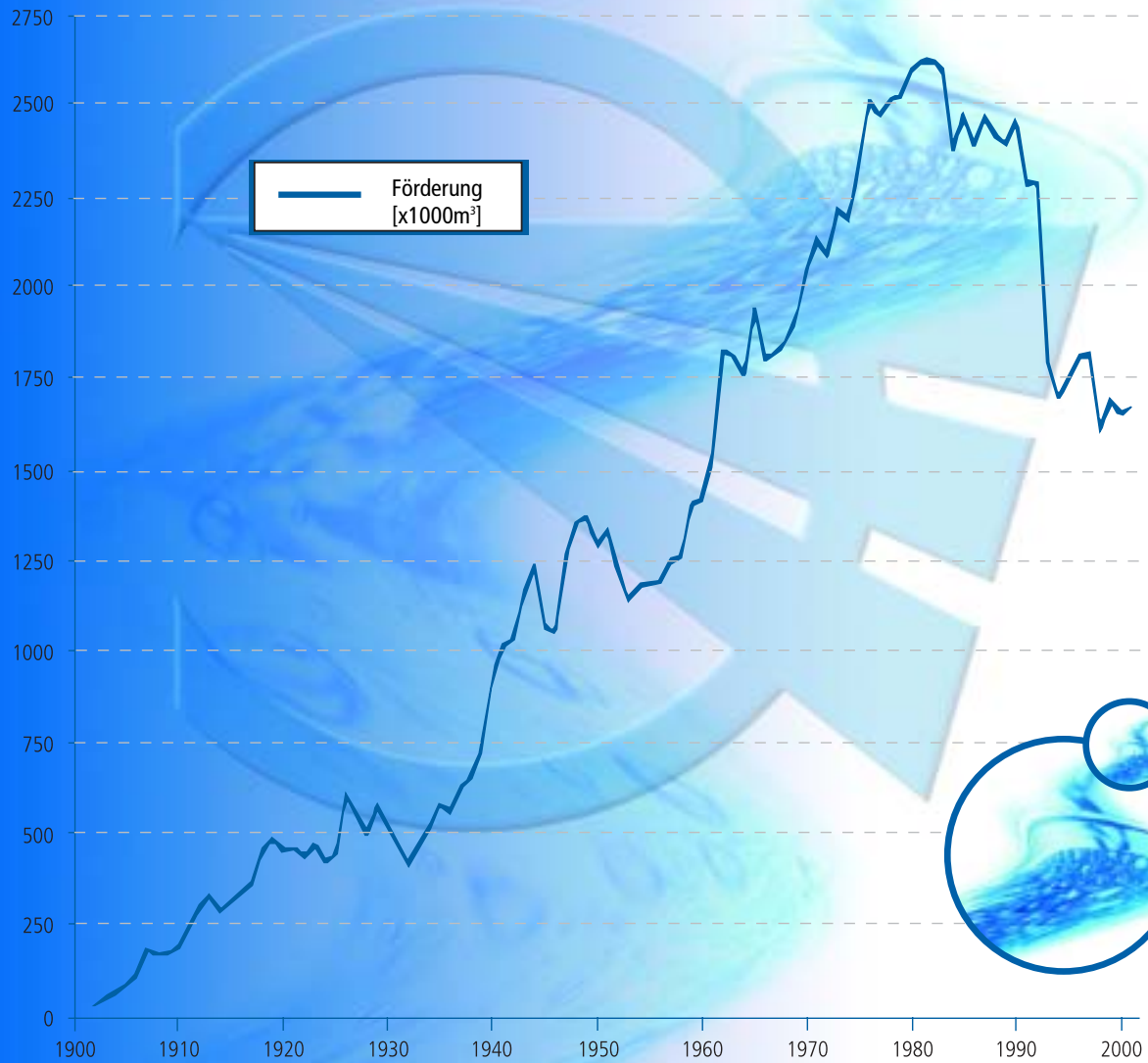
## KOMPLETTE MODERNISIERUNG DES WASSERWERKES

---

Der hohe technische Stand des Wasserwerkes wurde durch eine komplette Modernisierung in den Jahren 1997 und 1998 sichergestellt. Das Unternehmen AEG-Cegelec GmbH in Hamburg stellte das Wasserwerk bei laufendem Betrieb, also ohne Einschränkungen der Versorgungssicherheit, auf eine hochmoderne

# TRINKWASSERFÖRDERUNG

*in Husum seit 1902*



Automatisierungstechnik um<sup>159</sup>. Vom Brunnen bis zum Hahn des Verbrauchers läuft das Trinkwasser als ein vom Computer gesteuertes Produkt. Rund 1,5 Millionen

Mark investierten die Stadtwerke in dieses Projekt. Erste Überlegungen, die Anlage aus dem Jahr 1902 abzureißen und gegen eine neue zu ersetzen, wur-

kontrolliert. Diese Messungen wurden vor der Automatisierung einmal wöchentlich durch einen Mitarbeiter vorgenommen.

---

### BETRIEBSABLÄUFE SIND TRANSPARENT

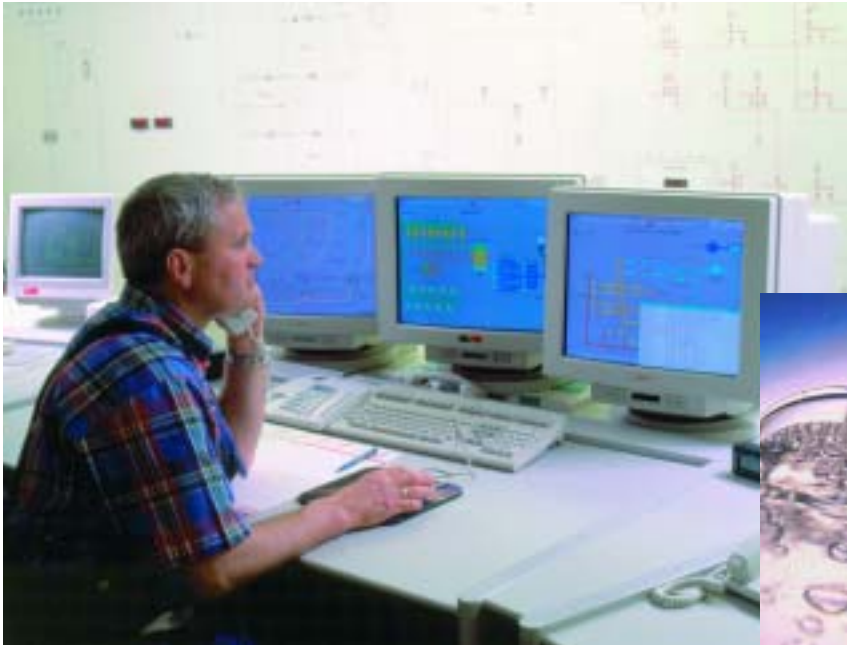
---

Sämtliche Arbeitsvorgänge und Daten können auf dem Bildschirm des leistungsfähigen Computers abgelesen werden. In 24 Stunden gehen im Rechner gut 620 Meldungen ein. Außerdem verarbeitet die Elektronik 430 Befehle von Schaltvorgängen und rund 80 Mess- und Soll-

werte. Zugleich übermittelt die Anlage alle Daten an den Hauptrechner der Netzentrale der Stadtwerke.

Alle Werte werden protokolliert und archiviert. So ist jederzeit der Nachweis über die Betriebsabläufe und damit auch über die Trinkwasser-

qualität sichergestellt. Die neuen technischen Möglichkeiten erlauben es, die gesamte Wasserförderung und Aufbereitung ohne jegliches Personal im Wasserwerk von der Netzentrale in der Stadt aus zu steuern<sup>161</sup>.



NETZLEITZENTRALE DER STADTWERKE –  
Von hier aus lässt sich per Computer das Wasserwerk steuern.



den aus wirtschaftlichen Gründen fallengelassen: Ein Neubau hätte fünf bis sieben Millionen Mark gekostet<sup>160</sup>.

---

### AUTOMATISCHE STEUERUNG REGELT WASSERVERSORGUNG

---

Die gesamten Arbeitsprozesse regelt eine automatische Steuerung. Sie kontrolliert ebenfalls die beiden Vorratsbehälter von insgesamt 4.000 m<sup>3</sup> und sorgt für einen konstanten Druck in den 277 Kilometer langen Versorgungsleitungen. Ebenso wird der Pegelstand der Brunnen

# MINERALWASSER „UNSER GUTES HUSUMER“ WEIT ÜBER STADTGRENZEN BELIEBT

## UNSER GUTES HUSUMER

**F**ast zu gut, um es nur zum Waschen zu verwenden, ist unser Leitungswasser. Das war ein Gedanke, der 1989 den Werkausschuss beschäftigte. Das Alter des Wassers und seine Reinheit gaben Anlass, über eine weitere Möglichkeit der Vermarktung nachzudenken. Eine spezielle Untersuchung, die C14-Methode, hatte gezeigt: Große Teile des Grundwassers sind gut 8.000 Jahre alt und damit völlig unbelastet. Für Werbezwecke ließen die Stadtwerke das Leitungswasser mit Kohlensäure vermischt auf Flaschen ziehen und von den Stadtvertretern auf einer ihrer Sitzungen verkosten. Der Auftrag an die Stadtwerke: Die Wasserqualität gutachtlich auf seine Vermarktung prüfen lassen.

---

### MINERALWASSERANALYSE POSITIV

---

Das auf Mineralwasser-Analysen spezialisierte Fresenius-Institut in Taunusstein führte Ende 1992 eine Mineralwasser-Analyse durch und fertigte außerdem ein Ernährungsphysiologisches und ein Hydrologisches Gutachten an. Die Gutach-



MODERNSTE PRODUKTIONSANLAGEN – Das Wasser durchläuft einen vollautomatischen Prozess.

ter kamen zu dem Schluss, dass das Wasser aus Brunnen 20 als „ursprünglich rein“ zu bezeichnen ist. Zudem sei es ernährungsphysiologisch besonders wertvoll, da der Natriumgehalt des Wassers sehr gering ist und sich damit bevorzugt für die Zubereitung von Babyernährung sowie für eine natriumarme Ernährung eigne. Die Anforderungen der Mineralwasser- und Tafelwasser-Verordnung, so das Institut, werden erfüllt<sup>162</sup>.

---

### MINERALWASSERFABRIK AUF ERFOLGSKURS

---

Die Stadtvertretung entschied sich nach weiteren Gutachten durch einen Unter-

nehmensberater, sich nicht als Unternehmer an einer möglichen Produktion zu beteiligen, sondern diese Aufgabe einem Investor zu überlassen. Die Stadtwerke Husum kauften als Produktionsstätte den ehemaligen Edeka-Komplex an der Osterhusumer Straße und bauten eine 3.005 Meter lange Leitung vom Brunnen



BREITE PRODUKTPALETTE – Jede Flasche ist auch eine Werbung für die Stadt Husum.

20 zur neuen Mineralwasser-Produktionsstätte. In die Fabrikanlage investierte die Firma rund 15 Millionen Mark. Am 17. Dezember 1996 begann die neue Mineralwasserfirma mit Probeabfüllungen. Sie gab dem Produkt den Namen „Unser gutes Husumer“<sup>163</sup>.



ELEKTRIZITÄT



ERDGAS



WÄRME



ENERGIE  
SYSTEM  
DIENSTE



TRINKWASSER



SPASSWASSER



WINDPARK

 **Stadtwerke Husum**

Anschrift: Stadtwerke Husum GmbH  
Am Binnenhafen 1  
25813 Husum

Telefon: (0 48 41) 89 97-0

Telefax: (0 48 41) 89 97-1 11

E-Mail: [info@stadtwerke-husum.de](mailto:info@stadtwerke-husum.de)

Internet: [www.stadtwerke-husum.de](http://www.stadtwerke-husum.de)